Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14;
in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

# Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler;
in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 92.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Donnerstag, 23. Februar

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

**Die Posener Zeitung eröffnet auch für den Monat März ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 25 Sgr. in der Expedition und bei den Kommanditen, für Auswärts inkl. Postporto 1 Thlr. — Bestellungen von Auswärts sind direkt an die Expedition zu richten.**

**Expedition der Posener Zeitung.**

## Amtliches.

**Berlin**, 22. Februar. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den seitherigen Bürgermeister der Stadt Tilsit, Ober-Bürgermeister Kleffel, in diesem Amte, auf Grund der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl, für eine fernerweite zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen.

## Der polnische Konflikt.

Seit mehreren Wochen sind wir Zeugen eines erbitterten Kampfes, der im polnischen Lager unserer Provinz ausgebrochen ist. Es handelt sich diesmal nicht, wie bei früheren Gelegenheiten, um kleine Differenzen, welche den Polen immer noch gestatten, nach Außen hin gegen die Deutschen geschlossen aufzutreten, sondern es steht die Existenz einer Partei auf dem Spiele, und zwar gerade jener Partei, welche die Solidarität der national-polnischen Interessen auf ihrer Fahne trägt und unter diesem Zeichen bis heran im polnischen Lager die Herrschaft übte, mit einem Worte: es handelt sich um die Existenz des Polonismus, der vom Ultramontanismus bedrängt wird.

Die Veranlassung zu diesem Zerwürfniß bot die Vorbereitung zur bevorstehenden Reichstagswahl. Die Generalversammlung polnischer Wähler der Stadt Posen — sie war von etwa 20 Personen besucht — hatte am 23. Januar in erster Reihe den Schriftsteller Kraszewski in Dresden als denjenigen bezeichnet, welcher dem polnischen Zentral-Wahlkomite in Posen, das endgiltig die Kandidaten zu bestimmen hat, vorgeschlagen werden sollte. Von den Wählern eines andern Kreises war Borromäus Hoffmann in Dresden aufgestellt worden. Die Ultramontanen lehnten diese Kandidaten ab, weil sie radikal oder revolutionär seien. Der bekannte posener Korrespondent des „Czas" meinte geradezu, daß die Klerikalen es dann noch lieber sehen würden, wenn der deutsche Kandidat den Sieg erringen würde.

Die klerikale Partei begnügte sich aber nicht, ihrer Abneigung gegen die revolutionären Kandidaten Ausdruck zu geben, sondern stellte auch ein eigenes Programm auf, das an den Kandidaten vier Forderungen stellte: Einstehen für die weltliche Herrschaft des Papstes und das „Vereinsrecht" der Klöster, Bekämpfung der Zivilehe und der konfessionslosen Schule.

Am 13. Februar traten die Kreisdelegirten in Posen zusammen, um aus den von den Wählerversammlungen der Kreise Vorgeschlagenen die endgiltige Kandidatenliste zu bilden. Der Verlauf dieser Delegirtenversammlung war danach angethan, daß Viele, welche in diesem Kampfe noch unentschieden sind, auf welche Seite sie sich stellen sollen, die Hoffnung hegen mochten, der Konflikt zwischen Kirche und Nation werde noch einmal ausgeglichen werden. Die Delegirtenversammlung hielt allerdings an dem Grundsatz fest, daß bei den Kandidaten nicht das religiöse Bekenntniß, sondern die nationale Tüchtigkeit entscheidend sei; hatte sie demgemäß formell sich nichts vergeben so waren doch materiell die Forderungen der Ultramontanen erfüllt worden, indem die Herren Kraszewski und Hoffmann der Solidarität wegen freiwillig zurücktraten. Für den Kreis Posen ist in Folge dessen Herr von Niegolewski aufgestellt. Aber auch damit zeigen sich die Klerikalen nicht zufrieden, da Herr von Niegolewski als Landtagsabgeordneter im Jahre 1867 einen Tadel ausgesprochen, daß der Herr Erzbischof Graf Ledochowski den Geistlichen verboten habe, sich an den Wahlen zu betheiligen. Außerdem haben die Klerikalen, obwohl Männer wie Kantak, Libelt, Dzialynski 2c. schon zurückgetreten waren, auch noch andere Kandidaten entdeckt, von denen sie sich mit Sicherheit eine Vertretung ihres Programms nicht versprechen, und so sind sie zu dem Entschlusse gelangt, kurz vor dem Wahlakt, ihre eigene Kandidatenliste zu veröffentlichen.

Ob dieser Konflikt wirklich zu einer Spaltung der Polen bei den bevorstehenden Reichstagswahlen führen wird, ist mit unumstößlicher Gewißheit nicht vorauszusagen, denn wir haben es hier nicht mit Deutschen, sondern mit Polen zu thun. Die ultramontane Partei scheint jeden Kompromiß zu verschmähen. Sie hat, während sie den Streit um eine Personenfrage führte, ihre Macht kennen gelernt, indem zahlreiche Geistlichen sich für das klerikale Programm entschieden, und dies hat ihr den Muth gegeben, ihre Forderung „Zurücktreten einiger radikaler Kandidaten!" zu verwandeln in das Programm: „Nur ultramontane Kandidaten!" Hat der polnische Nationalismus bisher des Einflusses der Geistlichkeit sich für seine Zwecke bedient, so wollen die Ultramontanen, nachdem sie ihre Stärke erkannt haben, den Einfluß der Geistlichkeit für den Ultramontanismus ausbeuten. Wenn die Klerikalen von ihren Forderungen dort nichts nachgegeben haben, wo sie gar keine Aussicht auf Erfolg hatten, wie z. B. in Berlin, so ist nicht anzunehmen, daß sie hier, wo sie mit der Gewißheit auftreten, in der Volksvertretung des deutschen Reichs das ultramontane Element zu verstärken, zu Gunsten der kleinen Partei von National-Polen auf ihren weit größeren Vortheil verzichten werden. Ihre Chancen stehen um so günstiger, als die gemäßigten Polen den revolutionären Bestrebungen der Nationalpartei durchaus nicht Vorschub leisten mögen, denn noch sind ihnen die unüberlegten Aufstände der jüngsten Vergangenheit, welche so große Opfer forderten und doch gar keine Resultate zeigten, im frischen Gedächtniß.

Möglich aber, daß die Polonisten das Feld räumen, indem sie sich begnügen, muthig den Grundsatz zu vertheidigen, das religiöse Bekenntniß des Kandidaten dürfe nicht den Ausschlag geben, dabei aber friedfertig alle Kandidaturen zurückziehen, von denen anzunehmen ist, daß sie den Ultramontanen nicht gefallen. Die Nationalpartei würde dann gleich einem entthronten Könige, der den Kampf scheut, unter Protest abdanken.

Es bleiben also drei Möglichkeiten: entweder die klerikale Partei zieht ihre Forderungen zurück, und das ist kaum anzunehmen, wenn es aber einträte, würde es nur geschehen, um den Kampf zu vertagen, weil sie sich zur Zeit noch nicht mächtig genug fühlt. Oder die Nationalen fügen sich, d. h. sie geben sich selbst auf und bilden einen Theil der ultramontanen Partei. Drittens endlich, die Gegensätze führen den erbitterten Kampf weiter, und in diesem Falle würde der Polonismus immer noch ein reges Leben führen und Einfluß üben können.

Wir dürfen wohl kaum hinzufügen, daß eine Veränderung im polnischen Lager eine bedeutende veränderte Parteistellung der Deutschen in unserer Provinz zur Folge haben würde, wenn auch noch nicht bei der bevorstehenden Wahl so sicherlich bei der nächstfolgenden. Das Großherzogthum würde vielleicht aufhören, eine Ausnahmestellung im politischen Parteiwesens Preußens und Deutschlands einzunehmen, und damit würden auch viele andere sehr drückende Ausnahmezustände unserer Provinz verschwinden.

## Kriegsnachrichten.

**Aus Versailles**, 19. Februar, wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: Die Musik-Corps des 11. Corps studiren seit einigen Tagen die Märsche ein, welche bei dem Einzug in Paris gespielt werden sollen. Wie ich höre, ist der Musikdirektor Wieprecht zu diesem Zweck hier eingetroffen. Den bis jetzt getroffenen Dispositionen zufolge wird auch der Kaiser mit dem Hauptquartier sich auf einen Tag nach Paris begeben, ein Frühstück in den Tuilerien einnehmen, eine Revue über die Truppen halten und dann Abends nach Versailles zurückkehren. Ob die Truppen einige Tage in Paris Quartier oder Kasernements beziehen werden, das ist noch nicht endgiltig festgestellt. — Der **Kronprinz** hat sich auf einige Tage nach Orleans und Tours begeben, um die Schlachtfelder zu besichtigen. — Seit acht Tagen haben wir uns des herrlichsten Frühlingswetters zu erfreuen; der Thermometer zeigt 12—14 Grad Wärme.

Ueber die Tragweite, welche der Einmarsch der deutschen Truppen in Paris für die öffentliche Meinung in Frankreich haben wird, äußert sich die wiener „Presse" wie folgt:

„Bei Menschen, die sich so hartnäckig der Erkenntniß der Thatsachen verschließen und sich überreden wollen, die Geschichte der letzten sieben Monate sei eigentlich nicht so verlaufen, wie sie es selbst erlebten, bei einem Volke, das sich auch jetzt noch in Täuschungen der wunderlichsten Art wiegt, ist ein handgreiflicher Gegenbeweis am rechten Orte. Der feierliche Einzug der deutschen Armee in Paris wird den Parisern die Ueberzeugung einflößen, daß sie wirklich und wahrhaftig besigelt seien, und das übrige Frankreich wird seine Niederlage zu begreifen beginnen, wenn es hört, daß der deutsche Kaiser in den Tuilerien sein Nachtlager aufgeschlagen hat. Der Einzug ist politisch nicht bedeutungslos, sondern er besiegte die Unterwerfung Frankreichs. Indem Sachsen, Baiern und Württemberger sich mit den preußischen Bataillonen die Ehre des Einmarsches theilen, giebt er zugleich den Franzosen eine Vorstellung und ein Bild der neuen Deutschen Einheit, von der sie sich bis heute keinen rechten Begriff machen konnten. Nicht die Hohenzollern Familie ist es, die am Tage des Einmarsches über Frankreich triumphirt, auch nicht das spezifische Preußenthum, sondern das deutsche Volk in seiner Gesammtheit. Nicht Napoleon III. und Wilhelm I., sondern Frankreich und Deutschland haben ihre Kraft gemessen und das Ende des blutigen Wettspiels ist zugleich die Lösung jener wehmüthigen Frage, mit der sich ein halbes Jahrhundert hindurch alle deutschen Gesangvereine gequält haben: „Was ist des deutschen Vaterland?"

**Chanzy** arbeitet an einer Broschüre, in welcher er der Nationalversammlung den wahren Sachverhalt in Betreff der Operationen der Loire-Armee darlegen wird.

Dem Departement **Cote d'Or** ist eine Kontribution von 50 Frcs. auf den Kopf der städtischen und 25 Frcs. der ländlichen Bevölkerung auferlegt. Vorläufig war darauf am 15. Februar eine Million zu entrichten. So berichtet ein Blatt von Beaune.

**Aus dem Jura**, 18. Februar. Oberst **Denfert**, der mit allen kriegerischen Ehren und dem gesammten Gepäck der Garnison, die noch an 12,000 Mann beträgt, aus Belfort abmarschirt, wird seinen Weg, schreibt man der „Köln. Z.", über Montbéliard nach dem Departement der Haute Saône et Loire nehmen. So wie er hinter der Demarkationslinie angekommen ist, kann er nach dem 24 Februar die Feindseligkeiten wieder anfangen, falls dann wider alles Hoffen und Erwarten der Krieg von Neuem beginnen sollte. Die Stadt Belfort und auch die Festungswerke der Forts Miotte und Justice haben durch unsere Kugeln sehr wenig gelitten und auch das Fort auf dem „Rocher de Belfort" soll ganz unverletzt sein. Auch an Lebensmitteln soll in Belfort noch kein Mangel gewesen sein, obgleich alle besseren Eßwaaren zuletzt gänzlich ausgegangen sind. Es sollen aber böse Seuchen daselbst herrschen, und wem nicht die Pflicht da zu bleiben gebietet, der meidet wohl jetzt diese Stadt. Die deutschen Truppen nehmen jetzt alle solche Stellungen ein, daß sie am 24. Februar, Mittags 12 Uhr, sofort die Demarkationslinie überschreiten und mit 80,000 Mann gegen Lyon marschiren können, falls an diesem Tage nicht der Friede geschlossen sein sollte. Frankreich vermag uns auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes nicht 40,000 Mann mehr entgegen zu stellen.

Die **Regierung** der nationalen Vertheidigung hat ein **Schreiben an Garibaldi** gerichtet, um ihn für die große Gleichgültigkeit zu entschädigen, welche die Kammer an den Tag legte. Es lautet:

General! Der Kriegs-Minister übergiebt uns den Brief, worin Sie Ihre Entlassung als Oberkommandant der Vogesenarmee geben. Indem die Regierung diese Demission annimmt, hat sie die Pflicht, im Namen des Landes Danksagungen und den Ausdruck ihres Bedauerns an Sie zu richten. Frankreich wird nie vergessen, daß Sie, General, mit seinen Kindern glorreich für die Vertheidigung seines Gebietes und für die republikanische Sache gekämpft haben.

**Nizza.** Der **Präfekt** hat folgende **Verfügung** erlassen: 1) Die Garibaldi'schen Freiwilligen, welche vom Kriegsschauplatz zurückkehren, haben auf dem Bahnhof von Antibes ihre Gewehre und sonstige Waffen abzulegen; 2) der Aufenthalt in Nizza ist ihnen untersagt. Sie müssen sich unmittelbar durch das Departement nach der Grenze begeben.

## Deutschland.

△ **Berlin**, 22. Februar. Die Hoffnung, daß ohne weiteres Waffengeklirr der Friede mit Frankreich werde geschlossen werden, wird, ganz abgesehen von der Versicherung der „Times", durch alle eintreffenden Nachrichten bestärkt. Somit rückt auch der Zeitpunkt näher, wo die Rückkehr des Kaisers zu erwarten steht. Dieselbe wird, wie man aus Hofkreisen erfährt, unmittelbar nach der definitiven Sicherung der Friedenspräliminarien erfolgen, und da die Aspekten für diese gegenwärtig so günstig sind, so wird man wohl mit einiger Zuversicht den 1. März als den Tag bezeichnen können, an welchem der Aufbruch von Versailles erfolgen wird. Dagegen wird die Anwesenheit sowohl des Grafen Bismarck als der obersten Heerführer in Versailles noch für eine etwas längere Zeit erforderlich sein. Die Anwesenheit des Grafen Bismarck ist wesentlich bedingt durch die Verhandlungen über dem Friedensschluß, die in einigen Tagen wohl zu einem vorläufigen, nicht aber zu einem definitiven Ergebniß gelangt sein können. Dagegen wird es die Aufgabe des Grafen Moltke sein, noch im Hauptquartier selber die nöthigen militärischen Anordnungen, namentlich in Bezug auf die Rückkehr der Truppen in die Heimath zu treffen. — Unter den militärischen Fragen steht gegenwärtig der Einzug unserer Truppen in Paris obenan. Bisher war diese Frage als eine offene betrachtet worden, aber im Hauptquartier selber sowie in hiesigen militärischen Kreisen macht sich immer mehr die Ueberzeugung geltend, daß der Einzug als ein nothwendiger Bestandtheil des Friedensschlusses zu betrachten sei. Diese Ansicht gewinnt um so mehr Boden, weil von feindlicher Seite dies Kapitel auf eine Weise behandelt wird, welche es der militärischen und politischen Leitung auf deutscher Seite zur Pflicht macht, auf jenes äußere Zeichen eines vollständigen Sieges nicht zu verzichten. Auch die Art, wie die Angelegenheit in der englischen und belgischen Presse sowie im englischen Parlament behandelt wird, macht den Einzug zur moralischen Nothwendigkeit und die Franzosen werden wieder der „grausamen" Freundschaft Englands es zu verdanken haben, wenn selbst die Straßen der heiligen Stadt von den Hufen unserer deutschen Rosse wiederhallen werden. Uebrigens haben wir es im Parlament bisher nur mit Privatäußerungen zu thun; die englische Regierung ist klug genug, zu schweigen, da sie nur zu gut weiß, daß jeder Versuch einer Intervention in der einen oder anderen Richtung kein anderes Ergebniß haben würde, als die entschiedenste Abweisung von Seiten des deutschen Hauptquartiers.

⊙⊙ **Berlin**, 22. Febr. Der gestern im Bundesrath vollzogenen Wahl der Ausschüsse dürfte eine vereinbarende Besprechung der größeren Staaten voraufgegangen sein, um das Wahlgeschäft bei der großen Anzahl der Anwesenden möglichst zu vereinfachen. Der Grund, daß einzelne Staaten unvertreten waren, beispielsweise Bremen, hatte es veranlaßt, daß diese Staaten bei der Ausschußwahl unberücksichtigt blieben. Diejenigen Ausschüsse, denen Vorlagen überwiesen worden, versammelten sich übrigens heute, um die Referenten zu ernennen. Es sei hierbei erwähnt, daß Stellvertretung der in die Ausschüsse gewählten Kommissare, welche früher zulässig war, jetzt nicht mehr stattfindet. — Außer dem badischen Minister Jolly ist nunmehr auch ein anderes Mitglied des Bundesraths, der württembergische Minister v. Mittnacht, zu den Friedensverhandlungen nach Versailles berufen worden. Es wird allgemein angenommen, daß es sich nicht allein um den Friedensvertrag, sondern auch um die Festsetzung der Verwaltung der von Frankreich abzutretenden Gebietstheile Elsaß und Deutschlothringen in Versailles handeln wird. Jedenfalls involvirt die Annexion auch bei Behandlung jener Gebiete als selbstständiges Reichsland eine Abänderung der Reichsverfassung und es würde demgemäß Reichstag und Bundesrath damit befaßt werden. In dieser Materie liegt vermuthlich die erste Aufgabe für den Ausschuß der auswärtigen Angelegenheiten im Bundesrathe. Anderweiter Stoff liegt bisher für denselben nicht vor. Der von uns erwähnte Vertrag zwi-

schen Bayern, Württemberg und Italien wegen gegenseitiger Unterstützung Erkrankter und Hilfsbedürftiger, dessen Ausdehnung Italien auf ganz Deutschland gewünscht hat, sowie ein Handelsvertrag mit Salvador ist bereits den bestehenden Ausschüssen überwiesen. Dieser letztgedachte Vertrag wird die überseeischen Handelsverbindungen des Reiches in erneutem Umfange vermehren und sichern. Es sei hierbei erwähnt, daß auch der im vorigen Jahre abgeschlossene Handelsvertrag mit Mexiko in erfreulicher Weise den Erwartungen entspricht, welche die deutsche Handelswelt daran geknüpft hatte. — Der von dem Vorstande der jüdischen Gemeinde zu Berlin an den Ober-Kirchenrath gerichtete Protest gegen dessen Erlaß in Betreff der zum Judenthum übertretenden Christen, worin den Juden Haß und Feindschaft gegen Christum imputirt wird, hat hier in vielen jüdischen Kreisen gerade der zunächst Betheiligten sehr unangenehm berührt; zunächst hätte doch wohl der Vorstand so viel Geschäftskenntniß haben müssen, daß Behörden als solche in der Regel nicht untereinander ohne Beachtung des ressortmäßigen Instanzenzuges zu korrespondiren oder gar zu protestiren haben; also formell war der Vorstand an den Kultusminister gewiesen, aber auch materiell ist der Protest mehr als ungehörig, er ist unlogisch, weil er im Eingange selbst und mit Recht anerkennt, daß eine Besorgniß vor einer Benachtheiligung der bürgerlichen Stellung der Juden nicht sein Motiv ist. Dennoch übernimmt der Vorstand die sicherlich undankbare Aufgabe, den evangelischen Kirchenrath nicht nur zu bedauern, sondern sogar über „falsche Jünger“ Jesu zu belehren. So bestimmt den Juden ein kompetentes Urtheil über die Lehren ihrer eigenen Religion zugesprochen werden muß — über die echte Jüngerschaft Jesu steht ihnen keines zu! Aber den Beweis hat der berliner jüdische Gemeinde-Vorstand aufs Neue gebracht, daß auch die beste Sache in ungeschickter Hand verfahren wird.

☐ **Berlin**, 22. Febr. [Theuerung in Versailles. Die Friedensgrundlagen. Geraubte Kunstschätze. Freihändler-Kongreß.] Hierher gelangten Privatnachrichten zufolge beginnt die Theuerung in Versailles so enorm zu werden, daß die Offiziere, welche seit dem Waffenstillstand 15 Francs täglich beziehen, kaum die allernothwendigsten Ausgaben bestreiten können. Die Landbevölkerung aus den benachbarten Dörfern, die Städter aus Paris strömen wie die Ameisen dorthin, um sich die Lebensmittel einzukaufen; man zahlt jetzt für ein Huhn 7—8 Frcs., für ein Pfund Butter 6—7 Frcs. 2c. Der Kommandant v. Voigts-Rhetz hat deshalb den Befehl erlassen, alle Lebensmittel, welche von Versailles nach Paris geschafft werden sollen, mit Beschlag zu belegen. In Paris ißt man wohlfeiler und besser als in versailler Restaurants. — Die Nachrichten aus Paris und Bordeaux sind derart, daß man einer Verständigung über die Friedensgrundlagen mit immer größerer Wahrscheinlichkeit entgegensieht. In einigen Zeitungen wird behauptet, daß die Friedensbedingungen Deutschlands in Form eines Ultimatums gestellt seien. Namentlich bedauert dies die „Independance belge“ schmerzlich, weil dadurch den neutralen Mächten jeder Einfluß auf die Verhandlungen abgeschnitten sei. Wir bezweifeln, daß die Friedensbedingungen in Form eines Ultimatums aufgestellt sind, das Wesen eines Ultimatums werden sie aber allerdings haben. Die bekannten Friedensbedingungen sind durch die Bedürfnisse der Situation und die Forderungen der öffentlichen Meinung bedingt. Die Reichsregierung sieht sich daher umsomehr in die Nothwendigkeit versetzt, dieselben streng aufrecht zu erhalten. Namentlich ist die deutsche Politik dem selbst jetzt noch immer vorhandenen Geiste der Frivolität und Ueberhebung Frankreichs gegenüber durchaus nicht in der Lage, irgendwelche Zugeständnisse wegen Metz zu machen. Metz muß in unsern Händen als Bollwerk gegen Frankreich bleiben. Was die fremden Einmischungsversuche bei den Friedensverhandlungen betrifft, so wird sich die deutsche Regierung dieselben nach wie vor verbitten. — Der Reichskanzler Graf Bismarck hat den Künstler-Vereinen u. s. w., welche ihm die Bitte vorgetragen haben, dafür sorgen zu wollen, daß die von den Franzosen während der Okkupation entführten Kunstwerke ihren früheren Besitzern wieder zurückgegeben werden, den Bescheid ertheilt, daß er ihrem Antrag gemäß handeln werde. — Wie wir hören, wird es in freihändlerischen Kreisen in England, Holland, Belgien und Deutschland beabsichtigt, bald nach dem Frieden einen Kongreß der Anhänger des Freihandels aller Länder, wahrscheinlich in Amsterdam zu veranstalten, um nach Kräften den heraufziehenden Gefahren für das Werk der internationalen Handelsverträge vorzubeugen, welche die Ernennung des Herrn Thiers zum Haupte der französischen Regierung und die entstandene Verbitterung der Gemüther in Aussicht zu stellen scheint. Ein englisches Parlamentsmitglied, welches soeben bei Gelegenheit der Adreßdebatte im englischen Unterhause in höchst beredter und muthiger Weise dafür in die Schranken getreten ist, daß man es Deutschland und Frankreich überlassen soll, die Friedensbedingungen unter sich zu vereinbaren, war vor Kurzem in Berlin, um wegen jenes Planes mit hiesigen bekannten Persönlichkeiten Verabredung zu treffen.

— Zu den Friedens-Verhandlungen schreibt die „Prov.-Corr.“:

Die Berufung auf Frankreichs Ehre, wie sie in den Aeußerungen aus Bordeaux öfter wiederkehrt, hat im Zusammenhange der sonstigen Schritte und Kundgebungen der Nationalversammlung und der neuen Regierung augenscheinlich nicht mehr denselben Sinn, in welchem die Ehre Frankreichs bei den früheren Verhandlungen als ein absolutes Hinderniß jeder Abtretung französischen Gebietes bezeichnet wurde. Vielmehr scheint die vom Grafen Bismarck früher geltend gemachte Auffassung, daß die Ehre Frankreichs nicht von anderer Beschaffenheit sei, als diejenige anderer Länder, und daß Bedingungen, welche Frankreich ganz zweifellos uns auferlegt haben würde, wenn wir besiegt worden wären, und welche das Ergebniß fast jeden Krieges auch der neuesten Zeit gewesen sind, für ein nach tapferer Gegenwehr besiegtes Land an sich nichts Entehrendes haben können, — diese Auffassung scheint jetzt auch bei der französischen Regierung zur thatsächlichen Anerkennung zu gelangen. Hierauf, sowie auf der Erkenntniß der absoluten Unmöglichkeit einer erfolgreichen Wiederaufnahme des Kampfes Seitens Frankreichs beruht die Zuversicht, daß die Friedensverhandlungen zu einem baldigen erwünschten Ergebnisse führen werden. Die Regierung des Deutschen Reiches hat die Forderungen, welche sie im Interesse der gerechten Entschädigung Deutschlands, sowie seiner zukünftigen Sicherheit stellen muß, zugleich so bestimmt auf das Maaß des Unerläßlichen beschränkt, daß es sich für die französischen Unterhändler in der Hauptsache nur um einen raschen und festen Entschluß handeln kann. Nur in dem Falle, daß beim Ablaufe des Waffenstillstandes am 24. die Forderungen Deutschlands im Wesentlichen bereits angenommen sind, wird möglicher Weise eine nochmalige Frist von einigen Tagen zum definitiven Abschluße gewährt werden. Unsere Regierung hat in der Zuversicht auf das Gelingen der Friedensverhandlungen die Vertreter süddeutscher Regierungen zu denselben zugezogen. Die nächste Woche wird uns, wenn die bisherigen Anzeichen nicht trügen, die Grundlagen des wiederhergestellten Friedens bringen.

— Behufs der Ausführung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz in den einzelnen Provinzen, namentlich zur Wahl der in dem Gesetz vorgeschriebenen Deputation für das Heimathswesen und zur Errichtung von Landarmenverbänden, wo solche bisher nicht bestehen, werden nach der „Prov.-Corr.“ zunächst noch die Provinzial-Landtage in sämmtlichen Provinzen zu berufen sein.

— Die „Prov.-Corr.“ bemerkt zu den bevorstehenden Wahlen:

Der Geist der Einheit und der Einigkeit, der Versöhnung und des inneren Friedens war es, dem wir Deutschlands wunderbare Auferstehung und Neugestaltung zu danken hatten: möge derselbe Geist das deutsche Volk an die Wahlurne geleiten, damit der erste deutsche Reichstag das Werk des Friedens und der Versöhnung vollauf bestätige und zur allseitigen Erfüllung bringe. Wem es Ernst ist mit der patriotischen Freude über die großartige, herrliche Entwickelung, welcher unser Vaterland entgegengeführt ist, der wird am 3. März seine Gesinnung mit der That bekunden, und durch Abgabe seiner Stimme an der Wahlurne mit dahin wirken, daß Männer in den Reichstag gewählt werden, deren politischer Charakter und bisherige Stellung zur Regierung Bürgschaft dafür geben, daß sie unserem glorreichen Kaiser und seinem bewährten Kanzler aus voller Ueberzeugung und mit aufrichtiger Hingebung helfen wollen, die einheitliche Kraft und die Wohlfahrt des deutschen Reiches im Geiste des Friedens und wahrer Einigkeit immer wirksamer zu entwickeln. — Unser Kaiser und König wird, so Gott will, bald nach den Wahlen heimkehren zu seinem Volke, nachdem er für das Vaterland so Großes vollbracht und erreicht hat, wie nie ein deutscher Fürst vor ihm. Möge das preußische und deutsche Volk dem erhabenen Träger unserer neu gewonnenen Macht und Größe den Zoll des Dankes, der Verehrung und des innigen Vertrauens auch in der Wahl der Volksvertreter entgegenbringen.

— Wenn die Republikaner in Frankreich sich noch gegen den Frieden und die von demselben geforderten Opfer sperren, so sehen die Republikaner außerhalb Frankreichs die Lage nüchterner an. Sie mahnen dringend zum Zweck der Erhaltung der republikanischen Staatsform in Frankreich zur Unterwerfung. Einem bewegten Manifeste, das die internationale Friedens- und Freiheitsliga in diesem Sinne nach Bordeaux gerichtet hat, haben sich auch von London aus Karl Blind, Ferdinand Freiligrath und Dr. Eduard Bronner mit einem Aufruf an das französische Volk und seine National-Versammlung zugesellt. Es heißt in diesem französisch geschriebenen und in Frankreich in vielen tausend Exemplaren verbreitetem Aufruf:

„Mitten unter den rauchenden Trümmern der Schlachtfelder, in dem kurzen Zwischenraum des Waffenstillstandes wollen wir ein brüderliches Wort an Euch richten. Aus ganzer Seele haben wir die Fortsetzung eines Widerstandes beklagt, der, wie wir fest überzeugt sind, Euer Unglück nur vergrößern konnte, indem er in verhängnißvoller Weise den Untergang einer Republik herbeiführen muß, deren Gründung gleichwie der Fall des Papodespotismus die glückliche Folge der deutschen Siege gewesen ist. Der Aufruf weist dann nach, wie Frankreich jetzt das Opfer jener Eroberungspolitik geworden ist, die durch Karl VII. inaugurirt, durch Heinrich II., Ludwig XIV., Napoleon I. fortgesetzt ist und jetzt eine neue Auflage durch den Neffen seines Onkels hat erleben sollen. Der Ruf der „Grenzberichtigungen“ oder der sogenannten „natürlichen Grenzen“ hat sich gegen Frankreich selbst gewandt. Der militärische Sieg ist für Frankreich keine Möglichkeit mehr, da bleibt ihm deshalb nur eine Aufgabe: die Freiheit, die Republik zu retten. „Kämpft nicht weiter“, schließt der Aufruf, „gegen das Unvermeidliche! Glaubt nicht, daß Deutschland, weil es in steter Furcht lebt, bei Euch eine neue aggressive Regierung erstehen zu sehen, um deswillen „barbarisch“ genannt zu werden verdient, weil es das Glück, die Sicherheit, die Ruhe seiner eigenen Völker vor einem jeden Augenblick zu erwartenden Angriff sichern will. Auch seid versichert, es giebt bei uns viel edelmüthige Seelen, welche die Freundschaft zwischen zwei Nachbarvölkern wiederhergestellt zu sehen wünschen. Nehmt einen Frieden an, der den Völkern erlauben wird, die Waffen niederzulegen und sich von Neuem der Befestigung und Gründung einer Freiheit zu widmen, deren man bei Euch wie bei uns so sehr bedarf.“

— Der „N. Fr. Pr.“ wird von hier geschrieben: „In unterrichteten Kreisen wird als bestimmt versichert, daß sogleich nach geschlossenem Frieden Graf Eulenburg des Portefeuilles des Innern enthoben und zum kaiserlichen Zivilkommissar im Elsaß an Stelle des Hrn. v. Kühlwetter ernannt werden soll, welchem letztern das Präsidium der Provinz Westfalen zugedacht wäre. Ueber den Nachfolger des Grafen Eulenburg im Ministerium ist noch nichts Positives bekannt.

**Kassel**, 20. Februar. Der Exkaiser wird den ihm während der Dauer seiner Gefangenschaft angewiesenen Aufenthaltsort Wilhelmshöhe, nach Abschluß des Friedens alsbald verlassen. Die Vorkehrungen zur Abreise werden bereits getroffen und, wie es heißt, wird diese selbst am 28. d. M. erfolgen. Ueber seinen demnächst zu nehmenden Aufenthalt soll er noch keinen Entschluß gefaßt haben. Man sagt, es hänge von gewissen Umständen ab, ob er sich für seine Besitzung in der Schweiz, Arenenberg, oder für irgend einen Ort in England entscheiden werde. Daß diese „gewissen Umstände“ mit dem Verlaufe der in den nächsten Tagen zum Austrag kommenden politischen Verhandlungen im Zusammenhang stehen, unterliegt wohl keinem Zweifel. (Frankf. Z.)

## Frankreich.

**Bordeaux**. Aus der Sitzung der Nationalversammlung vom 15. theilen wir noch folgendes Nähere mit:

Die Sitzung war fast gänzlich der Prüfung der Wahlen gewidmet. Die Zahl der Deputirten betrug ungefähr fünfhundert; es waren auch schon mehrere der pariser Deputirten, u. A. Louis Blanc, Floquet, Brisson, Tolain 2c. anwesend. Nach Eröffnung der Sitzung theilte der Präsident Benoist d'Azy ein Schreiben des Volksvertreters Voisin mit. Derselbe ist Gefangener in Deutschland, doch im Begriff, nach Bordeaux abzureisen. Emanuel Arago, Minister des Innern (das neue Ministerium war am 15. noch nicht ernannt), erklärt, daß mehrere andere Deputirte sich im nämlichen Falle befinden und sich in den Grenzstädten als Gefangene aufhalten. Alle Maßregeln seien genommen, um die Schranken hinweg zu räumen, welche sich der Reise derselben nach Bordeaux entgegenstellen. Nachdem der Präsident für diese Mittheilungen gedankt, schritt man zur Prüfung der Wahlen. Bei Gelegenheit der Wahlen im Seine- und Oise-Departement (Versailles) drückte der Präsident seine Betrübniß aus, daß hier nur so wenige Wähler gestimmt. Die Ursache dieser bedauernswerthen Thatsache, fügte der Präsident hinzu, kennen Sie. Das Oise-Departement erregte die allgemeine Aufmerksamkeit. Der Herzog von Aumale ist dort gewählt worden. Die Prüfung der Wahl desselben wurde vorbehalten, wie dasselbe später hinsichtlich der Wahl des Prinzen v. Joinville in den Departements La Manche und Haute-Marne beschlossen wurde. Sensation erregte es, als man nun zur Prüfung der Wahlen im Elsaß schritt. Rameau, der Berichterstatter der 13. Abtheilung erklärte: „Im Namen des Nieder-Rheins, das heißt des vom Feinde am meisten unterdrückten Departements, habe ich mich Ihnen vorzustellen. Die Einwohner und glorreichen Märtyrer von Straßburg haben ihren militärischen Muth bewiesen; durch ihre Vota haben sie nicht minder einen hohen bürgerlichen Muth bewährt. 101,000 Bewohner des Departements (5/7 der Wähler) haben an der Abstimmung Theil genommen. Sie werden die Wahlen dieser 12 Deputirten genehmigen und zu gleicher Zeit dadurch Ihre Zustimmung und Ihre Sympathie für diejenigen ausdrücken, welche so ruhmreich ihre Pflicht erfüllt haben.“ (Bravo). — Präsident: Die Versammlung schließt sich den Gefühlen an, welche so eben für unsere theuren und unglücklichen Mitbürger ausgesprochen worden sind. (Die ganze Versammlung applaudirt.) — Der Berichterstatter der 14. Abtheilung, Richier, referirt über die Wahlen im Ober-Elsaß: „Ich komme im Namen des Departements Ober-Rhein, welches ebenfalls alle Schrecken des Krieges erduldet hat und sich zu Belfort noch unter den feindlichen Kanonen befindet, um die Bestätigung seiner Wahlen von Ihnen zu verlangen. Möge dieses unglückliche Departement, welches alle Gräuel des Krieges ertragen hat und wo die feindliche Kanone noch donnert, den Ausdruck unserer lebhaften Sympathie und patriotischen Bewunderung entgegennehmen, (Sehr gut, sehr gut!) Man könnte entgegnen, daß nicht das ganze Departement gewählt hat, daß die unglückliche aber glorreiche Stadt Belfort keinen Antheil an der Abstimmung nehmen konnte, aber die Betheiligung derselben würde nichts an dem Resultate geändert haben. Der tapfere Oberst Denfert, der Zweite auf der Liste, ist der energische Mann, der mit dem Talent eines wirklichen Kriegsmannes Belfort vertheidigte. Der ehrenwerthe Herr Grosjean war am 16. Januar noch Präfekt des Oberrheins. Er warf sich nach Belfort um die Gefahren der Garnison zu theilen. Er erfuhr seine Wahl erst nach den Wahloperationen, und beeilte sich in diesen Saal zu kommen. Die Abtheilung, welche diesem unglücklichen Departement zu gleicher Zeit einen Beweis von Sympathie und eine möglichst starke Vertretung geben wollte, hat in Anbetracht, daß Herr Grosjean, da er in Belfort eingeschlossen war, keinen Einfluß auf die Wahlen ausüben konnte mit Einstimmigkeit die Genehmigung seiner Wahl ausgesprochen.“ Bozerian: Ich schließe mich Ihren Sympathien und Ihrer Bewunderung an, aber das Gesetz muß respektirt werden. (Murren. Nein! Nein!) Andreu de Kerdrec: Es ist die erste Gelegenheit, welche sich für die Versammlung bietet, einen Akt des Patriotismus zu üben (Ja! ja!) Die ganze Versammlung erhebt sich und nimmt den Antrag des Berichterstatters durch Akklamation an. Nach der Gültigkeitserklärung einiger anderer Wahlen ergreift Leon de Malleville das Wort. „Sie haben, so sagte derselbe, den Bevölkerungen des Elsasses, den heroischen Vertheidigern von Belfort eine feierliche Ehrenbezeigung dargebracht; wir müssen eine nicht weniger feierliche Ehrenbezeigung der heroischen Bevölkerung von Paris darbringen (Lebhafter Beifall.) Diese Ehrenbezeigung darf nicht mit leeren Worten dargebracht werden, sondern durch einen ernsthaften Akt. Warten wir, um unser Bureau zu bilden, die Genehmigung der Pariser Wahlen ab; thun wir nichts in Abwesenheit der Pariser Vertreter. Es wird dies ein Beweis dafür sein, daß, wenn wir den Schmerz haben, nicht innerhalb der Mauern von Paris zu tagen, doch unsere Herzen mit ihm sind.“ — Ein Deputirter der Meurthe verlangt im Namen seines Departements ebenfalls die Vertagung der Konstituirung. — Präsident: Um diese Vertagung noch weiter zu motiviren, füge ich hinzu, daß erst die Mandate von 500 Deputirten gültig erklärt sind. Es bleiben noch 17 Departements. Für morgen also die Wahl des Bureaus der Kammer und die Ernennung der Regierung, welche betraut werden soll, mit dem Feinde zu unterhandeln und den Frieden zu sichern (Bewegung. Murren auf einigen Bänken), wenn es möglich ist.

Etwas stürmischer gestaltete sich die Sitzung vom 16. Februar, über welche folgendes Nähere mitzutheilen ist:

Alle pariser Abgeordneten wohnten der Sitzung an. Louis Blanc, Rochefort, Langlois, Lockroy und Gent unterhielten sich aufs Angelegentlichste. Nach Eröffnung der Sitzung verlangte Barois, daß man den heroischen Städten des Elsaß ein Dankesvotum darbringe. Präsident: Die Kammer schließt sich ohne Zweifel diesem Gefühle an. (Ja! Ja!) Ein Mitglied: Wir schulden allen Franzosen und allen Städten, welche sich dem Feinde gegenüber befunden haben, den nämlichen Dank. Ein Deputirter aus Lothringen verlangt die nämliche Demonstration für die Festungen, welche dem Feinde widerstanden haben. (Zustimmung.) Präsident: Es wird nun zur Wahl des Präsidenten der Nationalversammlung geschritten werden. Floquet (Advokat und Mitarbeiter am „Siècle“): Ich verlange das Wort, Bürger! (Auf der Linken: Sehr gut! auf der Rechten Murren.) Bürger! Es scheint mir, daß der Bürger Malleville gestern verlangte, daß man vorher zur Prüfung der pariser Wahlen schreite. Es war gerecht. Paris hat das Recht auf ... Eine Stimme: Was Sie verlangen, will man ja gerade thun. Floquet: Ich verlange alsdann, daß man die Konstituirung vertage. (Lärm.) Eine Stimme: Der Bericht über die pariser Wahlen ist fertig. Floquet: Es ist nicht anständig, daß die pariser Wahlen noch geprüft worden sind zu der Stunde, wo ich spreche. Eine Stimme: Man nimmt die Wahlen nach der Reihenfolge ohne Bevorzugung vor. Jules Simon: Im Namen der 13. Abtheilung erkläre ich, daß der Berichterstatter derselben soeben seinen Bericht überreichen wollte. Der Bericht über die pariser Wahlen wird nun vorgetragen, er trägt auf die Giltigkeits-Erklärung der 32 ersten Namen der Liste an; in Ermangelung authentischer Mittheilungen hat sich die Abtheilung mit Depeschen und andern Dokumenten begnügen müssen; in Betreff der weiteren 11 Wahlen wird entschieden werden, wenn weitere Renseignements eintreffen. Ein Mitglied der Rechten: Ich verlange vor Allem, daß die Kammer sofort Quästoren ernennt. Gestern wurden wir insultirt. Die Versammlung kann nicht unter diesen Insulten bleiben, welche sie in Mißachtung bringen. Auf der Linken: Welches sind die Insulten? — Auf der Rechten und im Zentrum: Wir sind darüber allein Richter. — Auf der Linken: Man hat nur gerufen: Es lebe die Republik! Was für Niemanden eine Beleidigung ist. Wir werden immer rufen: „Es lebe die Republik!“ — Auf der Rechten und im Zentrum: Es lebe Frankreich! Es lebe die Ordnung! (Große Aufregung.) Richier (aus Bordeaux): Ich protestire gegen die Absichten, welche man den Bewohnern von Bordeaux zuschreibt, die vor Allem gastfrei sind und die Achtung begreifen, welche man dieser Versammlung, dem legitimen Ausdruck des Landes schuldet. — Die Wahlen des Mosel-Departements werden genehmigt. — Chadoy (er trägt die Uniform eines Offiziers der Mobilen und sitzt auf der Rechten): Ich bestehe auf der sofortigen Ernennung der Quästoren; ich halte aufrecht, daß gestern und heute noch Repräsentanten an den Pforten der Versammlung insultirt worden sind. Man zwang sie, ihre Hüte abzunehmen. Auf der Linken: Ja, es lebe die Republik! — Zahlreiche Stimmen: Es lebe Frankreich! (Unbeschreiblicher Lärm.) Präsident: Meine Herren, ich bitte Sie, vollenden wir zuerst die Prüfung der Wahlen, damit die Versammlung sich konstituiren kann. — Dufort de Civrac berichtet im Namen der 4. Abtheilung; gelegentlich der Wahlen im Departement Haute-Loire erwähnt er, daß ein Protest des Herrn Guyot-Montpayroux eingegangen ist; derselbe war in diesem Departement als Kandidat aufgetreten, aber auf Befehl Gambetta's ins Gefängniß gesteckt und dadurch an der Betreibung seiner Wahl verhindert worden; er beklagt sich über seine durchaus ungesetzliche Verhaftung und beantragt, diesen gewaltthätigen Akt der Justiz zur Verfolgung zu überweisen. „Ich habe unter dem Kaiserreich, fährt der Berichterstatter nach Darlegung der Thatsachen fort, während zwanzig Jahre die offiziellen Kandidaturen bekämpft; gestatten Sie mir dieselben auch unter der Republik zu bekämpfen. Wenn diese Regierungsform so viel Mühe hat, sich unter uns zu befestigen, so liegt dies daran, daß es unter ihr an den erforderlichen Tugenden gebrach. Zuwider aller Gerechtigkeit ist Herr Guyot-Montpayroux verhaftet worden; man gab an, gegen den aus seinem Dienstverhältniß entwichenen Militär einzuschreiten; in Wahrheit übte man aber gegen den unbequemen Kandidaten Gewalt. Zur Linken: Eine Untersuchung! Zur Rechten: Die Abtheilung hat eine solche veranstaltet. Der Minister des Innern, Emanuel Arago: Niemand kann mehr als ich die Freiheit der Wahlen achten; ich kenne die Thatsachen nicht, in Folge deren der Präfekt der Haute-Loire Maßregeln ergriffen hat um ... Mehrere Stimmen: Sie sollten dieselben kennen. Arago: Eingeschlossen in Paris ... Mehrere Stimmen: Aber in Bordeaux! In Bordeaux! Arago: Nun wohl! In Bordeaux, die Depesche des Herrn Guyot-Montpayroux öffnend, haben wir alsbald, im Einverständniß mit meinem Freunde Jules Simon, telegraphirt, daß die Einkerkerung eines Kandidaten uns unmöglich erscheine ... Mehrere Stimmen: Sehr gut! Sie haben verdammt, was verdammenswerth war. Ein Mitglied: Der Herr Minister hat die Regierung zu Paris gerechtfertigt, aber in keiner Weise die Delegation zu Bordeaux, welche wegen ihrer Handlungen gebrandmarkt zu werden verdient. Arago: Gestatten Sie mir, ein Wort hinzuzufügen und die Versammlung zu bitten, daß sie sich nicht von einer ersten Bewegung hinreißen lasse, so lange wir die Einzelheiten der Thatsache nicht kennen, welche uns beschäftigt (Unruhe). Zur Linken: Eine Untersuchung! Schluß! Abstimmung! die Wahlen der Haute-Loire werden genehmigt. — Herr Batbie verlangt, daß eine Kommission eingesetzt werde, um die Frage der Wählbarkeit der Präfekten zu prüfen; es wird dieser Ge-

genstand vertagt. — Nachdem die Wahlen der unteren Seine und der Sarthe genehmigt sind, wird zur **Wahl der Präsidenten** geschritten. Die Zahl der Stimmenden ist 529; **Grévy** erhält 519 Stimmen; die übrigen zersplittern sich. Zu Vize-Präsidenten werden gewählt bei 506 Abstimmenden: **Martel** 427, **Benoist d'Azy** 391, **Vitet** 319, **L. de Malleville** 285 Stimmen. Es werden darauf sechs Schriftführer und drei Quästoren gewählt und dann die Sitzung geschlossen.

Was die gerügten Kundgebungen nach dem Schlusse der Sitzung vom 15. betrifft, so hielten vor Allem auch **Louis Blanc** und **Rochefort** allerlei Ansprachen an die vor dem Sitzungslokal versammelte Menge. Der Erstere sagte u. A.: „Der Elsaß ist das Fleisch unseres Fleisches, der Knochen unserer Knochen; deshalb müssen wir nicht allein rufen: Es lebe die Republik! sondern auch: Es lebe die Integrität des Territoriums!“ Rochefort, von Ricciotti Garibaldi begleitet, was den Beifallsruf noch stürmischer machte, rief aus: „So bin ich also Bürger der Republik geworden. Man sagt, daß die Republik vielleicht nicht lange bestehen werde. Bemüht Euch, sie aufrecht zu erhalten und sie zu bewachen. Es lebe die Republik“! — **Grévys** Wahl zum Präsidenten der Versammlung findet überall Beifall. Die „France“ lobt den sicheren Takt und die echt republikanische Gesinnung dieses Mannes, rügt dagegen lebhaft die Tobsucht und die Taktlosigkeiten der Tumultuanten in der Nationalversammlung, welche als Vertreterin der Volkssouveränetät doch wohl einige Ansprüche auf Achtung habe. Mit dem ewigen Schreien „Vive la République“ werde man so wenig einen Freistaat gründen, als man mit dem Absingen der Marseillaise den Feind besiegen werde. Das „Siècle“ ist mit dem Gange der Dinge sichtbar unzufrieden, und es wittert überall Legitimisten (Benoist d'Azy, de Larcy) und Orleanisten (Malleville, Vitet u. s. w.) Die Pariser Deputirten hatten gehofft, bei der Vertheilung der Aemter in der Versammlung ganz besonders bedacht zu werden, die Majorität war aber unerbittlich. Die „Liberté“ fürchtet, die in übereilter Sehnsucht nach Frieden gewählte Versammlung werde eine bloße Kopie der Legislative von 1849 werden: die Republikaner in Minorität, die Royalisten obenauf, doch Royalisten aller Farben: Anhänger des Grafen Chambord, des Grafen von Paris, verkappte Imperialisten, alle mit ihren alten Vorurtheilen und Bestrebungen, lauter greisenhafte Leute. — Das „Pays“ sagt: **Gambetta** ist in keiner der Versammlungen der Kammer von Bordeaux erschienen. Er verkehrt mit den Herren Ranc, Spuller und Laurier und man sieht sie nicht einmal auf der Straße. Gambetta spart sich wahrscheinlich für den großen Tag auf. — Die Provinzialpresse klagt über die Einrichtung der **Journalistentribüne**. Man bot den anwesenden 90 Berichterstattern nur 20 Plätze, über welche noch dazu nicht durch die Bedeutung der Blätter, sondern durchs Loos entschieden werden soll. Das Syndikat der **Pariser** Presse war nämlich so bescheiden gewesen, für sich und seine Vertreter zwei oder gar drei Logen vorweg in Anspruch zu nehmen. Die Berichterstatter der auswärtigen Blätter, die Engländer, Italiener und Amerikaner, sind noch schlimmer daran, und es ist im Plane, einen Protest der Provinzialen gegen die Pariser vor die Nationalversammlung zu bringen, damit sie Ordnung schaffe.

Aus **Bordeaux** vom 20. Februar wird telegraphisch gemeldet: In der **Nationalversammlung** stellte Germain den Antrag, einen Kredit von 100 Millionen zu eröffnen, um Angesichts des Ausfalles für das Dienstjahr 1870—71 die Kriegskosten zu decken. Er verlangt für die Zukunft, daß die Versammlung die Kontrolle des Budgets vollständig in die Hand nehme und daß keine Ausgabe ohne die Abstimmung derselben gemacht werde. Die Versammlung genehmigt den Vorschlag von Daru, Pouyer-Quertier und Anderen auf eine unverzügliche Untersuchung über die militärischen Hülfsmittel. — Der „Moniteur“ meldet, daß **Steenackers** von seinem Posten als General-Direktor des Telegraphenwesens zurückgekehrt ist; der General-Inspektor Bourgoing vertritt ihn vorläufig. Es soll ein größerer Präfektenwechsel bevorstehen. Die Zeitungen fordern die Regierung zu raschen energischen Maßregeln auf, um einer finanziellen und kommerziellen Katastrophe vorzubeugen. Sie möge die Sorglosigkeit der Regierung der nationalen Vertheidigung nicht nachahmen. Der „Constitut.“ schreibt: „Die in Paris anwesenden Marine-Seeleute haben Ordre erhalten, sich vorzubereiten, um demnächst in ihre Häfen zurückzukehren.“

Wie schon telegraphisch gemeldet, ist **Garibaldi** am 14. d. von Bordeaux in Marseille eingetroffen. In einem kurzen Armeebefehl nahm er von seinen Freiwilligen Abschied und der Chef seines Stabes, Oberst Bordone, that ein Gleiches, indem er zugleich erwähnte, die monarchische und pfäffische Partei in Frankreich habe an Garibaldi undankbar gehandelt. In Marseille wurde der General, wie die dort erscheinenden Blätter melden, von der Bevölkerung mit großer Achtung empfangen. Er stieg mit seinem Gefolge im Hotel Noailles ab, mußte aber wegen seines Fußleidens auf einem Lehnstuhl ins Zimmer getragen werden. Die Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Fraissinet“ stellte dem General den besten Dampfer zur Verfügung, auf welchem sich derselbe mit dem Oberst Bordone, der die Uniform eines französischen Generals trug, und mit den General Delpech und Cortier unter dem Zudrange der halben Bevölkerung von Marseille, sichtlich bewegt und sehr verstimmt, einschiffte.

Die Mobilen des Gers im Lager bei **Toulouse** haben sich auf eigene Faust nach Hause begeben; sie lehnten sich gegen die Lagerchefs auf und zogen ohne Weiteres ab.

**Bordeaux**. Einige biographische Mittheilungen über die neuen französischen Minister sind nothwendig, will man von der Färbung der an die Stelle der bisherigen tretenden Regierung eine klare Vorstellung haben. Ueber Alle brauchen wir freilich nicht zu reden. Jules **Favre**, **Picard**, **Simon** und **Leflô**, die aus der Regierung der nationalen Vertheidigung in die neue hinübergenommen worden sind, müssen, wenn sie auch, was nicht der Fall ist, früher nie genannt worden wären, durch ihre in den letzten Monaten entfaltete Thätigkeit allgemein bekannt sein. Auch **Dufaure**, der neue Justizminister, ist kein homo novus, doch wollen wir, weil er schon geraume Zeit im öffentlichen Leben keine Rolle spielte, seine Antezedentien ins Gedächtniß zurückrufen. Jules Armand Stanislas **Dufaure** wurde am 4. Dezember 1798 zu Saujon im südwestlichen Frankreich geboren und ließ sich nach in Paris absolvirten Rechtsstudien in Bordeaux als Advokat nieder. 1834 erfolgte seine Wahl zum Mitgliede der Deputirten-Kammer, der er bis 1848 mit kurzer Unterbrechung angehörte. Von 1836 bis 1839 war er Staatsrath, dann einige Monate Minister Louis Philipps, und zwar Minister der öffentlichen Arbeiten im Cabinete Soult. Daher mag es wohl kommen, daß man ihn — sehr mit Unrecht — zu den Orleanisten zählt. Von 1840 an machte er der Regierung nicht nur die lebhafteste Opposition, er stimmte in der Konstituante von 1848 sogar für die Verbannung der ganzen Familie Orleans. Aus seinem parlamentarischen Leben ist auch von Interesse, daß er 1840 gegen die Befestigung von Paris und 1848 gegen das Zweikammersystem, sowie gegen alle sozialistischen Anträge stimmte. Man darf ihn wohl als gemäßigten Republikaner bezeichnen. Ende September 1848 berief ihn Cavaignac als Minister des Innern in die Regierung. Bis 20. Dezember 1848 blieb er auf diesem Posten, dann übernahm er (vom 2. Juni bis 21. Oktober 1849) dieses Portefeuille unter der Republik noch einmal neben Lanjuinais und Alexis de Tocqueville. Seit dem Staatsstreiche lebte er von der Politik zurückgezogen; von dem Kaiserreiche wollte er nie etwas wissen, im Gegentheile trat er bei den Wahlen für den gesetzgebenden Körper als oppositioneller Kandidat auf, um die Dezember-Politik in der Kammer energisch zu bekämpfen. Die Intriguen der Präfekten ließen seine Wahl nie reussiren; dafür wurde er von dem Pariser Advokatenstande, zu dessen geschätztesten Mitgliedern er zählt, wiederholt zum Batonnier und 1863 auch zum Akademiker gewählt. Wiewohl er dreimal Minister war, ist sein Knopfloch frei von Orden. **Lambrecht**, der jetzige Handelsminister Frankreichs, ist eine weniger bekannte Größe. Er wurde am 4. April 1819 geboren, hat die polytechnische Schule in Paris absolvirt und dann eine Zeit lang als Brücken- und Straßen-Ingenieur gewirkt. 1863 und 1869 wurde er trotz aller Anstrengungen der bonapartistischen Regierung, seine Wahl zu hintertreiben, im Nord-Departement, und zwar in Douai, zum Deputirten gewählt. Er hat stets mit der Opposition gestimmt. Man schreibt ihm, wir wissen nicht, ob mit Recht oder Unrecht, legitimistische Gesinnung zu. Der Marine-Minister, Contre-Admiral **Pothuau**, hat sich der republikanischen Partei angeschlossen. Er ist einer von den Vertheidigern von Paris. Er hatte das Kommando einer Division in der Armee des Generals Vinoy und ist bekanntlich von Paris in die Nationalversammlung gewählt worden.

## Großbritannien und Irland.

**London**, 20. Februar. Die „Westminister Gazette“, das bekannte katholische Organ, kann aus bester Quelle mittheilen, daß der **Papst** zum zweiten Male Frankreich seine Vermittelung angetragen habe und zwar in einem Briefe, welchen er vor Kurzem an den Erzbischof von Tours gerichtet. Dieser habe sofort der Regierung der nationalen Vertheidigung Mittheilung von dem Anerbieten gemacht. Zu gleicher Zeit habe der Papst auch an den König von Preußen geschrieben, es sei jedoch nicht bekannt, welche Aufnahme dieser Vermittelungsantrag bei den Kriegführenden gefunden habe. Man wird sich erinnern, so fügt das Blatt hinzu daß der Papst im Anfange des Krieges dem Kaiser Napoleon und dem Könige von Preußen seine Vermittelung antrug. — Eine Angelegenheit, die in diesen Tagen vor dem Kanzleihofe verhandelt wurde, liefert zu allem sonst bekannten Material einen indirekten Beleg dafür, daß man in Frankreich selbst unter den Männern der Aktion den **Krieg für beendet ansieht**. Der Antrag des Klägers lief darauf hinaus, das Gericht möge eine Summe von 6,000,000 Francs, die hier bei Morgan u. Co. als Deckung für Kontrakte an Artilleriematerial, welche er mit der französischen Regierung oder vielmehr mit Herrn Gambetta abgeschlossen, deponirt sind, hier festhalten, indem sich Herr Gambetta von seinen Verbindlichkeiten, überhaupt von den ganzen Kontrakten loszumachen suche. Das Gericht gewährte die begehrte Ordre und „Daily News“ spricht ihre große Befriedigung darüber aus, daß Gambetta zu der Erkenntniß erwacht sei, daß diese und andere Ausgaben zu nutzlosem Ringen vergeblich seien.

## Türkei und Donaufürstenthümer.

**Konstantinopel**, 18. Februar. Unter vorstehendem Datum wird der „Times“ gemeldet: Die Pforte sei gegen jedwede Ausdehnung der Autorität der europäischen **Donau-Kommission** über Isakicht, die gegenwärtige Grenze, hinaus und protestire dagegen, daß die Mächte mehr als zwei Kriegsschiffe in der Donau stationiren wollen. Die Pforte protestirt ferner gegen jedwede **italienische Expedition gegen Tunis**, weil dieselbe eine Mißachtung der Rechte des Sultans sein und dazu dienen würde, ernstliche Schwierigkeiten zwischen Italien und der Türkei hervorzurufen. Die Pforte erklärt sich dagegen bereit, die Beschwerden Italiens zu untersuchen und deren Wiedergutmachung zu erzwingen.

# Lokales und Provinzielles.

**Posen**, 23. Februar.

— **Zur polnischen Wahlagitation.** Wieder tritt ein Geistlicher mit einem Briefe im „Dziennik“ hervor, der gegen das Rundschreiben des Geistlichen und Redakteurs des „Tygodnik“ Stagraczynski gerichtet ist. Wir entnehmen demselben zuvörderst die Bemerkung, daß viele Geistliche gar nicht den Inhalt dieser Erklärung kannten und dieselbe nur unterzeichneten, weil sie glaubten, dieselbe ginge vom Erzbischof aus und gebe ihnen wie zu Zeiten des Erzbischofs von Przyluski die Freiheit der Betheiligung an der Wahlagitation pro fide et patria wieder. Als aber der Brief des Erzbischofs an Hrn. von Morawski im „Tygodnik“ veröffentlicht und die Adresse des Herrn Stagraczynski kolportirt wurde, da gingen ihnen die Augen auf. Eine Menge der Unterzeichner jener Erklärung möchten am liebsten ihre Unterschriften zurückziehen. Besonders bedauernswerth ist, daß eine Anzahl verdienter Männer in Folge des unzeitigen Auftretens der geistlichen Agitation Mandate abgelehnt haben wie Graf Johann Działynski Schreiber ist überzeugt, daß der Erzbischof Versöhnung und nicht Zersplitterung wünscht. Er sendet daher dem „Dziennik“ folgende **Erklärung**, da ihm der „Tygodnik“ deren Aufnahme sicherlich versagt hätte.

In Erwägung, daß das geheime Vorgehen der Herren Koźmian und Stagraczynski sich mit der geistlichen Würde nicht verträgt, in fernerer Erwägung, daß das Verbot, für solche Kandidaten zu stimmen, die auf das kostener Programm sich nicht verpflichtet haben, dem nationalen Organismus schädlich ist, viele Polen von der Kirche abwenden und dem Deutschthum d. i. dem Protestantismus den Sieg verschaffen kann, in endlicher Erwägung, daß in Anbetracht der kurzen Zeit der Beginn der geistlichen Wahlagitation verspätet war, zieht der Schreiber seine Unterschrift von der Erklärung der Geistlichen, welche der „Tygodnik“ veröffentlicht hat, zurück und erklärt, daß er diesmal für den vom Zentralwahlkomite aufgestellten Kandidaten stimmen wird, da er überzeugt ist, daß der vom Komite erwählte Vertreter gegen die Kirche nicht auftreten wird. Dem Erzbischof versichert der Schreiber, daß er nur für diesmal seine Unterschrift zurückzieht, aber nicht, als ob er von den kirchlichen Grundsätzen abfiele, sondern wegen der eben entwickelten wichtigen Gründe. Schließlich hofft der Schreiber, daß sein Schritt den Erzbischof nicht betrüben wird, denn es scheine viel dafür zu sprechen, daß der geheimnißvolle Weg und die gänzlich unglückliche Behandlung einer so heiligen Angelegenheit nicht aus dem Willen des Erzbischofs hervorgegangen ist. Dem „Tygodnik“ noch ein deutsches Sprüchwort: Blinder Eifer schadet nur.

— **Zur Ausweisung der polnischen Emigranten** aus Elsaß und Lothringen. Dem „Dziennik“ schreibt ein Korrespondent aus der Schweiz unterm 15. Februar, daß nicht nur aus Elsaß, sondern auch aus Lothringen alle Polen ohne Rücksicht auf Stand und Alter ausgewiesen worden sind; sogar Juden, obgleich sie keine Emigranten sind, traf diese Maßregel, weil sie Polen sind. Der Korrespondent selbst kam mit einem preußischen Zwangspaß aus Metz nach der Schweiz und gerieth daselbst mit einer Menge von Leidensgenossen zusammen, die niemals sich in politische Manifestationen eingelassen haben. Er hat in Basel dem Dr. Brenner Mittheilungen gemacht, damit sie derselbe im „Bund“ veröffentliche. Wenn der „Dziennik“ wünscht, wird er der Redaktion diese Mittheilungen einsenden zugleich mit einem Gespräch, das er mit dem deutschen Präfekten in Metz und dessen Polizeikommissar hatte und das deutlich beweist, daß der Ausweisungsbefehl sich ausnahmslos auf alle Polen aus Elsaß und Deutsch-Lothringen bezog. Nur die verheiratheten Juden mit ihren aus Preußen stammenden Frauen wurden geduldet. Hoffentlich werden diese Angaben sich als falsch erweisen.

— **Ein Fastnachts-Deserteur.** Am Dienstag Nachmittag wurde der Wache am Berliner Thor die Anzeige gemacht, daß ein Holzwagen durchkommen würde, auf welchem sich ein gefangener Franzose befinde, der wahrscheinlich ausreißen wolle. Der bezeichnete Wagen kommt an — es sitzen außer dem Kutscher zwei Herren darauf — und die Wache gebietet „Halt.“ „Wer sind Sie“, wird der eine der Insassen gefragt. „Wirthschafts-Inspektor in G.“ — Der militärische Inquirent wendet sich an den Andern: „Und Sie.“ — Aus der Zivilkleidung sah man rothe Hosen hervorleuchten. Der Gefragte machte deßhalb keine Versuche zu leugnen, sondern gestand, daß er ein französischer Korporal und Gefangener zu Posen sei. Der desertirende Korporal und sein Komplize, der Wirthschaftsinspektor, wurden auf die Wache geführt, wo sie die Fastnacht verlebten. Und sie hatten den Abend so ganz anders sich ausgemalt. In einer Kneipe waren sie übereingekommen — der Fanatismus schreckt selbst vor dem Schrecklichsten nicht zurück! — gemeinsam am kommenden Abend einen Angriff zu unternehmen auf eine . . . Punschbowle. Denn der Wirthschaftsinspektor war nicht etwa ein Pole, sondern ein biederer Deutscher und der französische Korporal war ein gemüthlicher Elsässer, welcher mehrere Wochen von dem (deutschen) Gutsbesitzer in G., wo auch jetzt noch französische Gefangene arbeiten, beschäftigt worden war, und mit Freuden die Einladung des Inspektors angenommen hatte, mit ihm in G. die Fastnacht zu feiern. Statt dessen gefangen auf der Hauptwache zu Posen — ein schlechter Fastnachtsscherz!

ϱ **Schroda**, 22. Februar. [Feuer. Bau. Wie Schade!] Am 19. d. M. gegen 2 Uhr Morgens brannte die Oelmühle des E. Müller, welche einige Gewende hinter dem hiesigen Kirchhofe belegen ist, nieder. Bei dem Glatteis und der nebligen Finsterniß war es schwer, des Feuers Herr zu werden. Das Gebäude ist mit 450 Thlr. in der Feuer-Sozietät, also sehr niedrig versichert, denn es hatte zum wenigstens einen Werth von 800 Thlr., außer den Vorräthen, die mitverbrannten. Ueber die Entstehungsart des Feuers steht noch nichts bestimmtes fest. Zu beklagen ist, daß bei diesem Unglücke, Betten 2c. gestohlen worden sind, noch mehr aber zu bedauern ist, daß der Verunglückte durch 7 Wochen der Fastenzeit seinen allerbesten Gewerbe- und Nutzungserwerb verliert, denn als Oelmüller hatte er die beste Einnahme. — Im Jahre 1867 hatten die Mitglieder der hiesigen Korporationsgemeinde, den Bau einer neuen Synagoge, anstatt der alten Betschule im ungefähren Werthe von 6—8000 Thlr. beschlossen. Es sind seit jener Zeit Baubeiträge, nach dem Maaßstabe der Klassensteuer, von 50 Prozent (1 Thlr. 15 Sgr.) erhoben worden. Es ist jetzt ein Kapital von ungefähr 3000 Thlr. zusammen und deßhalb haben die Korporationsbehörden beschlossen in der Art den Bau in Angriff zu nehmen, daß bis jetzt über 40,000 Mauersteine und ungefähr 10 Schachtruthen gesprengte Steine zur Baustelle geschafft worden sind. Die Korporation wird eher einen neuen Tempel haben, als die hiesige evangelische Kirchengemeinde eine neue Kirche. — In dem starken Frostwetter der letzten Zeit kamen auch 2 Fuhrwerke aus Posen mit verschiedenartigen Bieren in 12 Tonnen hier durch, um solche nach Neustadt a. W., Pleschen 2c. zu spediren; von der Kälte aber sind die Tonnen zerplatzt und die Herrn Bierphilister jener Gegend sitzen für den Augenblick auf dem Pfropfen.

— α — **Wronke**, 21. Febr. [Ueberschwemmung. Zur Reichstagswahl.] In Folge des so schnell eingetretenen Thau- und Regenwetters ist das östlich von unserer Stadt gelegene Territorium und ein Theil der Stadt selbst unter Wasser gesetzt. Gestern mußten mehrere Familien mit ihrer Habe per Kahn aus den Häusern gebracht worden. Die Wassermengen kommen von den angesammelten Schneemassen auf den Höhen des Neudorfer Territoriums und müssen unvermeidlich eine Ueberschwemmung verursachen, da für einen genügenden Abfluß nicht gesorgt ist. Früher befand sich allerdings für solche Eventualitäten ein Graben in der Nähe des alten Schützenhauses, der durch die Straße nach den links von der Stadt gelegenenen Ländereien ging, der aber bei der vorjährigen Chaussirung dieser Straße, vermuthlich aus Sparsamkeitsgründen von der Kreisbehörde beseitigt wurde. Die Fußpassage nach dem Eisenbahnhofe war gestern in Folge der Ueberschwemmung theilweise ganz gehemmt. Auch die Warthe wächst stark und zusehend, so daß zu befürchten steht, daß auch der nordwestliche Theil unserer Stadt von der Wassersgefahr wird heimgesucht werden. — Gestern tagten hier die Delegirten der Wahlkreise Birnbaum, Samter und Obornik, behufs einer Verständigung über die Reichstagswahl. Es hatten sich zu diesem Zwecke von Obornik u. A. eingefunden die Herren v. Nathusius, Jeschke, Sudor; von Birnbaum die Herren v. Willich, Gersdorf, Kaibel, v. Kotze, Dr. Bolt, Schröder, Graupe, v. Sander, Mittelstädt und Eckstein, und von Samter die Herren Kreisrichter Gerhardt und Posthalter Konkowski. Auch Herr Ober-Regierungsrath v. Wegnern wohnte der Versammlung bei. Es waren konservativerseits Herr v. Bethmann-Hollweg, liberalerseits Herr Witt-Bogdanowo und Herr Regierungsrath Krieger als Kandidaten vorgeschlagen. Nach längerer Verhandlung kam ein Kompromiß zu Stande und Herr Krieger wurde als Kandidat akzeptirt.

## Vereine und Vorträge.

☉ In der Sitzung der **polytechnischen Gesellschaft** am Sonnabende wurden als werthvolle Geschenke überreicht: von Hrn. Kaufmann P. **Andersch** der Brockhaussche illustrirte Katalog der pariser Ausstellung vom Jahre 1867, und seitens des Hrn. Oberpräsidenten Grafen v. **Königsmarck** ein Werk über die Baudenkmäler des Reg.-Bezirks Kassel. Es wurde dabei der Wunsch nach einem ähnlichen Werke über den Reg.-Bezirk Posen angeregt und wird die Gesellschaft, soweit dies in ihren Kräften liegt, diese Idee fördern. — Hr. Professor **Szafarkiewicz** machte alsdann eingehende Mittheilungen über die Erörterung einiger Fragen auf der 7. Generalversammlung des **deutschen Vereins für Fabrikation von Ziegeln, Thonwaaren** 2c. zu **Berlin** (26.—28. Januar d. J.) Wichtig war besonders die Frage: „Welche Behandlungsweise ist für das Schluffmaterial bei der Steinfabrikation das empfehlenswertheste? Während der reine Thon kieselsaures Thonerde-Hydrat ist, als sekundäres Produkt entstanden aus Feldspathgesteinen, enthält der Schluff noch unzersetzte Feldspaththeile, aufs Feinste zertheilt im Thone. Der reine Thon gehört der tertiären, der Schluff der diluvialen Epoche an. Der letztere giebt nur bei sehr sorgfältiger Bearbeitung ein gutes Ziegelmaterial, und besonders dann ist Sorgfalt erforderlich, wenn in ein und demselben Lager Thon und Schluff gemischt vorkommen. Wird solche Masse nicht gut gemischt, so bilden sich Bänder in der Ziegelmasse, und die Ziegeln zerbröckeln. Um

dies zu vermeiden, muß man die Thonmasse während des Winters gut durchfrieren lassen, um nach dem Zerfallen mittelst feuchten Durcharbeitens eine möglichst gleichmäßige Masse zu erhalten, und müssen alsdann die Ziegel nicht mit der Maschine, sondern mit der Hand geformt werden. Ebenso muß das Brennen sehr sorgfältig erfolgen. — Zwei andere Fragen, welche sich daran schlossen, waren folgende: wenn schluffreiche Steine klapprig aus dem Ofen kommen, liegt das am Schluff oder an einem Fehler beim Brennen? Ferner: Hat Jemand Versuche mit dem Materaschen Schmauch-verfahren gemacht, und wie war das Resultat derselben? Der lufttrockene Stein, wie er in den Ofen kommt, enthält noch stets 1 Pfund Wasser; wird nun im gewöhnlichen Ofen von unten nach oben gebrannt, so kommt das Wasser, welches aus den unteren Steinen verjagt wird, in den oberen kälteren mehrmals zur Kondensation, und werden dadurch häufig die Steine, besonders schluffreiche, klapprig; es empfiehlt sich daher ein Schmauchverfahren von oben nach unten. Bei Ringöfen darf nicht die ganze Hitze durch die noch kalten Abtheilungen geleitet werden, indem dabei gleichfalls eine Kondensation des Wasserdampfes an den kalten Steinen stattfindet. Besser ist es, das Feuer nur durch einige, schon warme Abtheilungen zu leiten, und die bisher kalten Abtheilungen durch die strahlende Wärme des Feuers vorzuwärmen; dadurch wird das Verschmauchen der Steine vermieden. — Ueber das Färben von Verblendsteinen wurden gleichfalls Mittheilungen gemacht. In vorzüglicher Beschaffenheit liefert solche Steine Augustin in Lauban (zum berliner Rathhause und zur neuen breslauer Synagoge.) Derselbe bezieht zu diesem Zwecke einen geeigneten rothen Thon von auswärts, läßt denselben aufs Sorgfältigste aufarbeiten und schlämmen und die noch ungebrannten Steine in diesen feinen Brei mit der Seite, welche nach vorne kommen soll, eintunken. — An der von Labahn in Greifswald gebauten Whitehead'schen Drainröhrenpresse hat Herr Professor Szafarkiewicz einige Verbesserungen angebracht, die sich besonders auf solidere Konstruktion beziehen, und berichtete derselbe darüber. Ebenso machte derselbe über die Arbeiterwohnungen für Ziegler auf der Kostener landwirthschaftlichen Ausstellung Mittheilungen. Nach der Methode des Hüttenmeisters Kast in Klausthal werden in neuerer Zeit durch Mischen von Kokspulver mit Thon und sehr langsames Brennen vorzügliche „Koksstaubsteine" hergestellt, welche in Bezug auf Feuerfestigkeit den besten Chamottsteinen gleichen. — Nach diesen Mittheilungen über die Berliner Zieglerversammlung wurden Stearinkerzen von Wirth & Co. in Frankfurt a. O. vorgezeigt, welche in der ganzen Länge drei weite Kanäle haben und dadurch den Vortheil gewähren, daß sie nicht laufen. Zum Verdichten der Doppelfenster im Winter wurden schwache Gummiröhrchen empfohlen, welche im Falz mit Stiftchen befestigt werden und keine Luft hindurchtreten lassen. Auch hier in Posen wendet man diese Röhrchen bereits vielfach an.

## Vermischtes.

* **Berlin.** Bruder Mericke, dessen „Betstunden" bekanntlich durch Intervention der Polizei im vorigen Jahre ein plötzliches Ende nehmen mußten, hat jetzt in einem schneiderlichen Zunftgenossen, dem „Bruder Bimstein", einen Nachfolger erhalten, der seine Andachtsübungen in dem bekannten Pickenbach'schen Weißbierlokale vor dem Rosenthaler Thore abhält. Der neue Apostel hatte dorthin durch Inserate zum Montag Abend seine lieben Brüder und Schwestern eingeladen, um ihnen eine Prophezeihung über die demnächstige persönliche Wiederkehr des Heilandes zu offenbaren. Der Verlauf der Versammlung war ebenso lärmend wie unter weiland Mericke und hoffentlich wird dem Bruder Bimstein das Predigen und Prophezeien in gleicher Weise gelegt werden, wie seinem Vorgänger.

* **Danzig.** Nicht bloß in den an Russisch-Polen stoßenden ostpreußischen Grenzkreisen, wo solches zur Winterszeit öfter der Fall ist, sondern auch in von der Grenze entlegenen Gegenden unserer Provinz (z. B. im Kreise Deutsch-Krone und in den großen Waldungen des Kreises Preußisch-Stargart) haben sich Wölfe gezeigt, welche nicht nur dem Rehstand erheblichen Schaden zugefügt, sondern auch ein Paar Kinder, welche im Walde Reisig und Sprockholz zusammengelesen, zerfleischt haben; Etwas, das in unserer Provinz seit Jahren nicht vorgekommen ist.

* **Breslau,** 20. Februar. Curatus Laake aus Schweidnitz welcher von dem dortigen Pfarrer als nicht infallibilistisch denunzirt und durch den hiesigen Fürstbischof mit der Suspension bedroht, sich einstweilige Beurlaubung zu seinen in Berlin wohnenden Eltern erbeten hatte, ist, wie die „Neue Ev. Kirchenzeitung" meldet, wieder Protestant geworden; L. war, wie wir aus einer Notiz des „Rh. Merkur" ersehen, als Student zur katholischen Kirche übergetreten.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.



## Bekanntmachung.

Das zur Kaufmann **Moritz Katz**'schen Konkursmasse gehörige, auf 9105 Thlr. 25 Sgr. 11 Pf. abgeschätzte Waarenlager — Sächsische und Schlesische baumwollene, halb- und ganzleinene Manufakturwaaren, als: Züchen, Shirting, Parchent, Creas, Kalmuk, Biber, Tücher, Hosen- und Rockzeug enthaltend, soll im Termine

**am 2. März c.,**

**Vormittags 11 Uhr,**

an hiesiger Gerichtsstelle im Ganzen meistbietend verkauft werden.

Bis dahin können die Waaren nebst der Inventur im Moritz Katz'schen Geschäftslokal hierselbst Breitestraße Nr. 1 täglich in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr eingesehen werden.

Posen, 14. Februar 1871.

**Köngl. Kreis-Gericht,**
I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.
**Gaebler.**

## Proclama.

Bei der Kaufgelderbelegung der dem **Julius Reissiger** gehörig gewesenen, in nothwendiger Subhastation veräußerten Ritterguts **Dziadkowo** ist mit dem Rubrica III. Nr. 4 für Epiphanias v. Miaskowski protestatorisch ex decreto vom 31. Januar 1825 ohne Ertheilung eines Dokuments eingetragenen Darlehen von 2000 Thlr. und 5 pCt. Zinsen eine Spezialmasse gebildet worden, weil sich zu dieser Post Niemand gemeldet hat.

Es ergeht daher die Aufforderung, daß alle Diejenigen, welche an diese Spezialmaße Ansprüche geltend machen wollen, dieselben bei dem Subhastationsrichter spätestens in dem

**am 4. April d. J.,**

**Vormittags 9½ Uhr,**

anstehenden Termine bei Vermeidung der Präklusion anzumelden.

**Gnesen,** den 10, Januar 1871.

Königliches Kreisgericht.
**I. Abtheilung.**
Der Subhastations-Richter.

## Bekanntmachung.

Zum Zwecke von Buhnenbauten am Wartheufer bei Radzewo Hauland wird der Ankauf von 100 bis 300 Schrth. Feldsteinen dem Bedürfnisse der Wasserbauverwaltung entsprechend beabsichtigt, und sind die Feldsteine, welche bis zu 2 Zoll kleinstem Durchmesser haben dürfen, franco Baustelle zu liefern und der Bestimmung der Verwaltung gemäß nach Schrth. fest aufzusetzen.

Submissions-Offerten auf diese Steinlieferung sind bis

**zum 3. März**

Vormittags 11 Uhr

versiegelt und mit der Aufschrift

„Submission auf Steinlieferung"

bei dem Unterzeichneten abzugeben, in dessen Geschäftszimmer die Eröffnung der eingegangenen Submissionen in Gegenwart etwa erschienener Submittenten zur eben genannten Stunde erfolgt.

Posen, den 22. Februar 1871.

Der Wasserbauinspector.
**Schuster.**

**Obornik,** den 21. Februar 1871.

Die Chausseegeld-Erhebung auf der Hebestelle zu Brody zwischen den Städten Mur.-Goslin und Rogasen auf der Posen-Rogasener Provinzial-Chaussee, soll im Auftrage der Königlichen Regierung zu Posen vom 1. April d. J. ab alternativ auf ein- resp. dreijährige Zeitdauer an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu habe ich einen Termin auf

**Donnerstag, den 9. März cr.,**

**Vormittags 11 Uhr,**

in meinem Amtsbüreau anberaumt. Zu dessen Wahrnehmung werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pacht- und Kontrakts-Bedingungen während der Dienststunden in meinem Büreau eingesehen werden können und jeder Mitbietende resp. Pächter vor dem Termine eine Kaution von 100 Thaler baar oder in Staatspapieren nach dem Courswerthe bei der Königlichen Kreis-Kasse hierselbst zu erlegen hat.

Der Königliche Landrath.

## Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Dembno** unter Nr. **11** belegene, dem **Bartholomäus Napierala** und dessen Ehefrau **Franziska** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von $20_{,85}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 17 Thlr. 9 Sgr. 7⅕ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

**Donnerstag, 25. Mai d. J.,**

**Vormittags um 10 Uhr,**

im Lokale der Gerichtstags-Kommission in Stenschewo versteigert werden.

**Posen,** den 8. Februar 1871.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.
**Ryll.**

## Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 9 die am 1. Februar 1871 mit dem Sitze in Kosten begonnene offene Handelsgesellschaft, bestehend aus:

1, dem Kaufmann **Leo Bergas,**
2, dem Kaufmann **Jakob Bergas,**

beide in Kosten wohnhaft, unter der Firma: **„Gebrüder Bergas"** zufolge Verfügung vom 16. Februar 1871, eingetragen worden.

Kosten, am 16. Februar 1871.

Königliches Kreisgericht.
**I. Abtheilung.**

## Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Pruszewice,** Schrodaer Kreises, belegene, im Hypothekenbuche der gedachten Ortschaft unter Nr. 5 eingetragene, früher der **Caroline Toepfer,** jetzt der Wittwe **Susanna Krause** geb. **Hellwig** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Letzteren berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von $124_{,77}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 44 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Resubhastation**

**den 15. März d. J.,**

**Nachmittags um 3 Uhr,**

im Lokale der Gerichtstagskommission in **Pudewitz** versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

**Schroda,** den 9. Februar 1871.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

# Aufruf



## zur Betheiligung an der Deutschen National-Lotterie zum Besten der Verwundeten, der Invaliden und der Hinterbliebenen der Gefallenen.

Dem Central-Comité der Deutschen Vereine für die Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger und dem Vorstande des Vaterländischen Frauen-Vereins sind von nah und fern werthvolle Gegenstände (Gemälde, Vasen, Pokale, Schmucksachen, Silbergeräthe 2c.) mit der Bestimmung zugekommen, den Erlös derselben zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger und zur Unterstützung der Invaliden und Hinterbliebenen der in diesem Kriege Gefallenen zu verwenden.

Insbesondere gehören zu jenen Gegenständen: **ein goldhaltiger Silberbarren zum Werthe von 4320 Thlr.,** eingesandt von Deutschen aus Virginia-City im Staate Nevada in Nord-Amerika; sowie **ein goldener Ehrenschild** mit kriegerischen Emblemen von höchst kunstvoller Arbeit, eine Gabe von Deutschen aus Philadelphia in Nord-Amerika.

Den Absichten der freundlichen Geber wird, nach unserem Dafürhalten, durch **Veranstaltung einer Verloosung** dieser Gegenstände entsprochen werden.

Bei dem dringenden Bedürfniß aber nach Vermehrung der Geldmittel, welche die Pflege unserer im Felde und in den Lazarethen leidenden Brüder noch auf Monate hinaus erheischt, sowie bei dem Wunsche, der „Deutschen Wilhelmsstiftung für die Invaliden und Hinterbliebenen" einen namhaften Beitrag zuzuführen, glauben wir der Verloosung selbst einen **möglichst großen Umfang** geben, und dem entsprechend auch die Theilnahme an derselben auf **möglichst weite Kreise** ausdehnen zu sollen.

**Ihre Majestät die Kaiserin-Königin** hat, indem sie diesem patriotischen Unternehmen Ihre Allerhöchste Protektion verheißen, uns einen erneuten Beweis Ihrer hochherzigen Theilnahme für unsere Bestrebungen gegeben.

**Hierdurch ermuthigt, richten wir an alle Deutschen Landes-, Provinzial- und Zweig-Vereine zur Pflege im Felde verwundeter Krieger, an die Zweig-Vereine des Vaterländischen Frauen-Vereins, sowie an Alle Diejenigen, welche unseren Zwecken ihre Theilnahme zuwenden wollen, die angelegentliche Bitte, uns durch Einsendung von Gegenständen, welche zur Verloosung sich eignen, in unserem Vorhaben zu unterstützen.**

Wie wir niemals vergeblich die Opferwilligkeit derer angerufen haben, welche, ungeachtet vielseitiger Inanspruchnahme, noch immer in der Lage sind, für die Verwundeten, Invaliden und Waisen ihr Scherflein beizutragen, so leben wir auch der zuversichtlichen Hoffnung, daß unserem gegenwärtigen Aufrufe durch zahlreiche Zusendung von Gaben entsprochen wird.

In diesem Vertrauen haben wir die Zahl der auszugebenden Loose vorläufig auf 100,000 bestimmt. Sollte der Werth der zur Verloosung eingehenden Gegenstände unsere Erwartungen erheblich übersteigen, so bleibt eine entsprechende Vermehrung der Zahl der Loose vorbehalten.

Der Preis des einzelnen Looses beträgt 1 Thaler.

Den Absatz der Loose zu vermitteln, sind die Zweig-Vereine freundlichst gebeten. In Berlin findet der Verkauf der Loose auch in dem unten erwähnten Geschäfts-Lokale des Deutschen Central-Comite's statt.

**Die Verloosungs-Gegenstände bitten wir, sobald wie möglich und spätestens zum 15. März d. J., mit der Bezeichnung „frachtfrei für ausgerückte deutsche Truppen (National-Lotterie)", möglichst per Eisenbahn, an die Adresse des Deutschen Central-Comites (Geschäftslocal: hier, Unter den Linden Nr. 12.) einzusenden.**

Der Verloosung wird **eine öffentliche Ausstellung** aller eingesandten Gegenstände, thunlichst nach den Ländern des Ursprungs gruppirt, hier in Berlin vorangehen, zu der der Eintritt gegen ein mäßiges Eintrittsgeld Jedem gestattet wird. Alle Gaben sind zur Verloosung bestimmt, ein Verkauf derselben findet nicht statt.

Der Tag der Verloosung wird demnächst bekannt gemacht, auch wird für die Veröffentlichung der Gewinn-Listen Sorge getragen werden.

Berlin, den 13. Februar 1871.

Das Central-Comité der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.
**R. v. Sydow.**

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.
**Charlotte Gräfin Itzenplitz.**

Indem wir vorstehenden uns zugegangenen Aufruf veröffentlichen, bitten wir unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen dies patriotische Unternehmen sowohl durch Zusendung von Verloosungsgegenständen die jeder von uns bis zum 12. März annimmt, als auch Abnahme von Loosen, über deren Debit weitere Bekanntmachung folgt, kräftig zu unterstützen.

Posen, den 20. Februar 1871.

VATERLAENDISCHER FRAUEN-VEREIN * POSEN *

## Der Vaterländische Frauen-Verein.

**Elvire Berger,** Berlinerstr. 33.
**Marie Bielefeld,** Vorsitzende, Mühlenstr. 15.
**Bertha Jaffé,** Lindenstr. 3.
**Ottilie Pilet,** Wilhelmsstr. 8.
**Marie Schob,** Breslauerstr. 39.
**Emmy v. Tiedemann,** Wilhelmsplatz, Kommandantur.
**Emilie Wolkowitz,** Wilhelmsplatz 12.
**Gemmel,** Sapiehaplatz 1a.
**S. Jaffé,** Wilhelmsstr. 10.
**Naumann,** Schloßstraße 3.
**Graf Unruh,** Kanonenplatz Nr. 5.
**Wegner,** Lindenstraße 4b.

Posen, den 21. Februar 1871.

**P. P.**

Hierdurch erlaube mir die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze ein

# Wechsel- u. Bank-Geschäft

unter meiner bisherigen Firma

# S. Litthauer

errichtet habe und empfehle dasselbe dem geneigten Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

**S. Litthauer,**
**Wilhelmsplatz 17.**

---

# Neue Akademie der Tonkunst in Berlin,

**Grosse Friedrichsstr. 94, unweit der Linden.**

Am 1. April beginnt der neue Cursus: 1) Elementar- und Compositionslehre, 2) Methodik, 3) Pianoforte, 4) Solo- und Chorgesang, 5) Violine, 6) Violoncello, 7) Partitur- und orchestrales Clavierspiel, 8) Quartettklasse, 9) Orchesterklasse, 10) Italienisch, 11) Deklamation.

Mit der Akademie steht in Verbindung:

## ein Seminar

zur speciellen Ausbildung von Clavier- und Gesanglehrern und Lehrerinnen.

Aufgenommen werden Schüler und Schülerinnen. Auswärtige finden gute Pensionate in unmittelbarer Nähe der Anstalt.

Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm.

Berlin, im Februar 1871.

**Professor Dr. Theodor Kullak, Hofpianist.**

---

## Pensions-Anzeige.

Die Aufnahme junger Mädchen in mein Pensionat findet wie gewöhnlich zu Ostern statt. Näheres durch das Programm der Anstalt.

**Helene From,**
Vorsteherin der höheren Töchterschule
**zu Sagan.**

---

## Zwei Knaben oder Mädchen,

mos. Konf., finden eine gute **Pension**, auch Unterricht in den Schulwissenschaften und im Klavierspiel. Näheres bei Frau **E. Meyer**, Sapiehaplatz 15.

---

**Kinder**, welche die hies. Schulen besuchen sollen, finden freundl. Aufnahme i. d. Familie einer Lehrerin. **Näheres Magazinstr. 1** bei Frau **Krupska.**

---

Gründlicher Unterricht im Maßnehmen, Zuschneiden und Verfertigen von

**Damengarderobe**

wird ertheilt St. Martin 23, 3 Tr. rechts.

---

Flügel stimmt und reparirt **E. Lenzsch** auf St. Adalbert 30.

---

# Holzlicitation.

**Am 3. März von früh 10 Uhr** an, sollen nachstehende, auf dem niedern Revier zu Bollochowo bei Owinsk, aufbereitete Hölzer, als:

6 Klaftern erlene Kloben,
20 " birkene Knüppel,
150 Haufen kiefernes Durchforstungsstrauch (zu Bohnenstangen sich eignend)

in der Expedition des Herrn Rechnungsführer Schulze auf Rittergut Bollochowo, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Forstverwaltung.

---

## Kaufgesuch.

Zum Ausrüsten einer Ziegelschäune werden 25 bis 30 Mille Dachstein-Belagbretter zu kaufen gesucht. Gef. Franko-Offerten mit Angabe der Länge, Breite und des Preises an

**F. W. Schneider**
zu Dobrzyca, Prov. Posen.

---

## Riesen-Runkel-Rüben-Samen

gelber Pohlscher Gattung verkauft den Scheffel mit 5 Thlr. und die Metze mit 10 Sgr.

**Carl Heinze,**
Gutsbesitz Klecko.

---

## Große Buckskin-Auktion.

**Beachtungswerth für die Herren Einkäufer zur bevorstehenden Frankfurter a./O. Messe.**

Es sollen mehrere Hundert Stück der neuesten **fehlerfreien Luckenwalder, Cottbuser, Forster, Crimmetschauer, Sommer- und Winter-Buckskins**, welche verpfändet waren und nicht eingelöst worden sind, Montag den 27. Februar d. J. und die darauf folgenden Tage in **Frankfurt a. O. Große Scharnstraße 70 neben Fischers Hof, von 9 Uhr Vormittags an** gegen baare Zahlung versteigert werden.

Für fehlerfreie Waare und richtiges Maaß wird jedem Käufer durch Rechnung Garantie geleistet.

**Der Waarenverwalter und Auktionator M. Baumann.**

---

Zur Anfertigung von **Bau-Entwürfen** (Zeichnungen und Kosten-Anschlägen) für städt. wie ländliche Wohn-, Wirthschafts- und andere Gebäude, **Taxen** jeder Art, zu **Leitungen** von Bauten, und **Revisionen** ausgeführter Bauten empfiehlt sich für hier und außerhalb

**Der Bau-Techniker G. Drewitz, Graben Nr. 3b.**

---

## Meter-Maaß.

Berechnungen für **bauliche Zwecke** jeder Art nach dem neuen **Metermaaße** werden gefertigt für **hier und außerhalb**, durch den Bau-Techniker

**G. Drewitz,**
Graben Nr. 3b.

---

## 400

fette geschorene **Jährlinge** englischer Abkunft stehen in **Biodrusko** bei Owinsk zum Verkauf.

---

# Neue Blumenkohl-Cultur.

Denselben ohne Kosten im Winter in derselben Güte und Größe **im Freien** zu züchten wie im Sommer. Dieses Verfahren, v. höh. Autoritäten anerkannt, wird unseren geehrten Abnehmern auf Verlangen mitgetheilt und der hierzu erforderliche Samen p. Loth mit 1 Thlr. 15 Sgr. abgegeben. Auch empfingen einen dir. Import von Samen der so beliebten Alpenpflanzen, geben solche in Sortim. von 12, 25 und 50 Sorten zu 25, 45 und 90 Sgr. ab; gleichzeitig unser Lager land- und forstwirthsch. Gemüse- und Blumensamen bestens empfehlen.

**Berlin. Klar und Thiele,**
Samenhandlung und Handelsgärtnerei,
Auguststraße 93.

---

## Die Samenhandlung und Kunstgärtnerei von Julius Hoffmann in Naumburg a./Saale

empfiehlt bei Beginn der Saison die Artikel ihres Etablissements zu gütiger Beachtung.

Die Versendung des reichhaltigen Preisverzeichnisses über **Gemüse-, Feld-, Gras-, Wald-, Blumensamen** und **Pflanzen** aller Art, vermehrt durch besonders **werthvolle Neuheiten,** geschieht auf Verlangen franco und gratis.

Bedienung prompt und zuverlässig bei billigen Preisen.

---

# 10 Stück junge Zuchtstiere

verschiedener Race stehen vom 1. März d. J. ab zum Verkauf auf dem Vorwerke **Grune** der Herrschaft **Lissa.**

---

## Offerte.

25 Schock starke hochstämmige 9' hohe veredelte Süßkirschen à Schock 13 Thlr., Espalier diverse Sorten auf Prunus Mahaleb veredelt, starke à Stück 10 Sgr., Linden starke, 9' hohe Kronen à Schock 16 Thlr., Eschen starke, zu Alleen à Schock 7 Thlr., Trauer-Eschen 12' hoch à Stück 15 Sgr. und diverse Ziersträucher zu Parkanlagen, sowie Leutewitzer und Oberndörfer Runkelrüben-Samen à Ctr. 18 Thlr., pro Pfd. 6 Sgr. und diverse andere Gemüse-Sämereien empfiehlt

**die gräfl. Garten-Verwaltung zu Radenz.**

---

Das Dominium **Punitz** offerirt hochstämmige Birnbäume, das Schock zu 15 Thlr., Aepfel- und Kirschbäume zu 14 Thlr. Eine große Auswahl geschulter Ziersträucher zu Parkanlagen, das Schock zu 3 bis 5 Thlr.

**Haertel,**
Gärtner.

---

## Für Pferdebesitzer.

Apoth. **Rob. Plume's** berühmtes Mittel gegen **Spath** ist jetzt nur noch ausschließlich von dem General-Depositair **B. Grütter,** Berlin, Leipz. Straße 37, gegen 2 Thlr. Postanweisung zu beziehen.

---

Zwei feine weißpolirte **Doppelpulte** stehen billig zum Verkauf Markt 47.

---

**Schuhmacherstraße 11**
ein möbl. Parterre-Zimmer zu vermiethen.

---

Große außerordentliche

# Bücher Preisherabsetzung

**Prachtwerke, Classiker, Romane, Interante Werke und Schriften,**

## in seltener Billigkeit!!!

**Alles neu, komplet und fehlerfrei!!**

**Die illustrirte Thierwelt**, großes Prachtwerk mit **1000**den der vorzüglichsten, **naturgetreuen** Abbildungen, u. **zwanzig** brillanten großen Tondruckbildern, nach Originalzeichnungen der ersten Künstler, 900 Seiten Text auf dem allerfeinsten satinirten Velinpapier, nur 2 Thlr.! (Werth das Dreifache). — Der **große deutsche Anekdoten-Hausschatz**, mit tausenden humoristischen Erzählungen, komischen Gedichten und Vorträgen, Anekdoten, Puffs ꝛc., 10 Bände, zusammen nur 1 Thlr.! — **Neuestes großes Conversations-Lexicon**, des gesammten menschlichen Wissens, vollständig von A—Z, in gr. starken Lexicon-Octavbänden, **1869**, jeder Band ca. 650 Seiten stark, feines Papier, deutlicher Druck, elegant, das ganze Werk zusammen nur 2½ Thlr.! **Das berühmte Düsseldorfer Künstler-Album**, gr. Pracht-Kupferwerk allerersten Ranges in Quart, mit Text und den zahlreichen Kunstblättern der bedeutendsten Düsseldorfer Künstler (jedes Blatt ein Meisterwerk), elegant, nur 2 Thlr.! — **Darstellungen aus der Weltgeschichte**, in erzählender Form, für Leser aller Stände, (vollständige Geschichts-Bibliothek) 4 große starke Octavbände, statt 4 Thlr. nur 1 Thlr.! — **Löbe's Landwirthschaft**, über 700 gr. Octavseiten Text mit ca. 300 Illustrationen, nur 1 Thlr.! — **Liebesabenteuer der Marquise von Pompadour**, nur 1 Thlr.! — **Walter Scott's** Romane, schöne deutsche Kabinetsausgabe in 110 Bdn., nur 3 Thlr. 28 Sgr.! — Dr. **Zimmermann**, das Weltall und seine Naturwunder (naturhistorisches Prachtwerk), 712 gr. Octavseiten stark, mit **hunderten von Illustrationen**, Velinpapier, elegant, nur 40 Sgr.! — **Die Courtisanen und Bachantinnen im alten Rom**, 1 Thlr.! — 1) **Lord Byron's** sämmtl. Werke, (deutsch), 12 Bände mit prachtvollen Stahlstichen; 2) **Heinrich Heine, Höllenfahrt** (sehr witziges Poem), feinstes Velinpapier, beide Werke zusammen nur 45 Sgr.! — **Ida**, die Gefahren des Theaterlebens oder Memoiren einer **Schauspielerin**, von O. Boby, 24 Sgr.! — ***Die Wiener Gemälde-Gallerien,*** gr. brillantes Pr.-Kupferwerk in gr. Quart, mit **45** gr. Pr.-Stahlstichen, Kunstblätter, (Raphael, Rubens, van Dyk, Rembrand ꝛc.) nebst kunstgeschichtlichem Text und Biographien der Künstler, **1869**, Quart, elegant, statt 16 Thlr. nur 2½ Thlr.! (Als schönstes Geschenk passend, enthält die Werke unserer berühmten Meister in Bild und Wort.) — **Die Mysterien des Serails und des türkischen Harems**, nur 24 Sgr.! — **Feierstunden**, großes illustr. Unterhaltungsblatt für Gebildete aller Stände, enthält die **beliebtesten** Erzählungen, Romane, Novellen ꝛc., mit **1000**den Illustrationen, 2 (neueste) Jahrgänge, statt 4 Thlr. zusammen nur 1 Thaler! — 1) **Hauff's** sämmtliche Werke, neueste Ausgabe; 2) **Neuer Hausschatz**, Sammlung von **1000**den der interessantesten Charakterzüge und Anekdoten aus dem Leben der berühmtesten Schriftsteller, Maler, Componisten ꝛc., 3 Bände, beide Werke zusammen nur 1 Thlr. 25 Sgr. — 1) **Göthe's** sämmtliche Werke, (keine Auswahl), die so beliebte neueste Ausgabe, 1870, in 6 großen Octavbänden, 2) **Schiller-Album**, großes Kupferwerk, mit Text und prachtvoll **großen Stahlstichen**, aus dessen Leben und Wirken, in Folio, beide Werke zusammen nur 4 Thlr! — **Die Nonne**, oder die Geheimnisse der **Frauenklöster**, 2 Bände, nur 24 Sgr.! — **Clarinette**, nach Paul de Kock, 2 **Bände nur 24 Sgr.**! — **Kotzebue's** Werke, neueste Pracht-Ausgabe in 10 großen Oktavbänden, feinstes Velinpapier (1868), zus. nur 1½ Thlr.! — **Don Juan's** erste und letzte Liebe, 4 Bde, 1 Thlr. 15 Sgr.! — 1) **Illustrirte Kriegsgeschichte** des Jahres **1866**, c. 1000 große Oktavs. Text, mit **100**ten von Illustrationen. 2) **Das Volksbuch vom Grafen Bismarck**, beide Werke zus. nur 45 Sgr.! — **Der Bau des menschlichen Körpers**, populäre Anatomie, mit einem gr. **prachtvoll ausgeführten** Bilder-Atlas in Folio, nur 1½ Thlr.! — **Memoiren der Kaiserin Katharina** II. von Rußland, 320 Oktavseiten stark, nur 24 Sgr.! — 1) **Boccaccio's** Decameron (deutsch), 2 Bde., 2) Die **Jobsiade**, von **Kortüm**, mit den komischen Illustrationen, 3) **Sammlung** von Novellen und Erzählungen, feinstes Velinpapier, alle 3 Werke zusammen nur 1 Thlr.! — **Geheime Memoiren des Herzogs v. Richelieu,** 1 Thlr.! — Dr. **Heinrich**, Rathgeber aller Geschlechtskrankheiten und Schwächen, nebst Heilung derselben (populair wissenschaftliches Werk), nur 1 Thlr.! — **Naturhistorischer Bilderschatz**, mit prachtvoll colorirten großen Thierbildern, (Folio) mit erklärendem Text, nur 24 Sgr.! — **Casanova's** Memoiren, vollständigste Ausgabe, in 17 Bänden gr. Octav, mit sämmtl. Kupfertafeln, nur 5 Thlr.! — **Paul de Kock's** Romane, neueste **illustrirte Prachtausgabe** in **50** Theilen mit **50 Illustrationen**, statt 12 Thlr. zus. nur 2 Thlr. 28 Sgr.! — **Liebesabenteuer des Lorenzo da Ponte**, (Seitenstück zu Casanova), nur 1 Thlr.! — **Das Reich der Luft**, naturhistorisches Prachtwerk, 432 große Oktavseiten Text, feinstes Velinpapier, 1866, mit über **300** Abbildungen (Vögel, Schmetterlinge, Insekten ꝛc. ꝛc.), elegant, nur 1 Thlr! — **Jerome Bonaparte**, früher König von Westphalen, oder die Geheimnisse des Hofes auf Wilhelmshöhe bei Cassel, 1 Thlr! — 1) **Kaltschmidt's** Fremdwörterbuch, (1870), 20,000 Wörter enthaltend, 2) **Schmidt's** großes deutsches Wörterbuch, ca. 800 Oktavseiten stark, beide Werke zusammen nur 1 Thlr.! — **Bibliothek** der interessantesten und neuesten Romane der beliebtesten Schriftsteller der Neuzeit, in **10** Octavbänden, feinstes Velinpapier, alle **10** zusammen nur 1 Thlr.!

## Musikalien.

**Vierzig Lieder** ohne Worte von Abt, Mendelssohn-Bartholdy, Schubert ꝛc., mit Mendelssohn's Portrait, nur 45 Sgr. — **Opern-Album**, für Piano, 12 große Opern-Potpurri's, (Freischütz, Don Juan, Hugenotten, Troubadour, Afrikanerin ꝛc. ꝛc.) alle **12** Opern brillant ausgestattet, zusammen 2 Thlr. — **Salon-Compositionen** für Piano, 16 der beliebtesten Piecen von Ascher, Mendelssohn-Bartholdy, Richards ꝛc., elegant, zusammen nur 1 Thlr. — **Schubert's 80 Lieder** für Gesang mit Text, (Schöne Müllerin, Winterreise), alle 80 zusammen nur 25 Sgr.! — **Beethoven-Album**, 16 der anerkannt beliebtesten Sonaten, Märsche-Symphonien, Lieder ꝛc. für Piano, von Beethoven, zusammen nur 45 Sgr. — **Tanz-Album für 1871**, für Piano, die neuesten und beliebtesten Tänze enthaltend, nur 1 Thlr. — **50** der neuesten und beliebtesten Tänze für Violine, leicht arrangirt, zusammen nur 1 Thlr. — **Album für die musikalische Jugend**, enthält **150** der beliebtesten Opernmelodien, Tänze Lieder ꝛc., für das Piano sehr leicht arrangirt, zusammen nur 1 Thlr. — **50 Ouverturen für Piano**, von Bellini, Mozart, Rossini ꝛc., alle 50 zusammen nur 2 Thlr.! — 1) **Lieder-Album**, 12 leichte brillante Fantasien über **Schubert's** Lieder ꝛc., 2) **Abt, 10 Märsche** über die beliebtesten **Kriegs- und Siegeslieder**, (Wacht am Rhein, Hurrah Germania ꝛc.), beide Werke nur 1 Thlr.! — **Opern-Duette** für Violine und Pianoforte (Barbier, Lucia, Hugenotten ꝛc.), **12** Opern, zusammen nur 48 Sgr.! — **Mozart und Beethoven's** sämmtliche (54) Klavier-Sonaten, elegante Quart-Pracht-Ausgabe, nur 2 Thlr.! — **Concert-Album** für die elegante Welt, große brillante Sammlung gediegener Salonstücke für Piano, in höchst eleganter Ausstattung, pompös mit Vergoldung, nur 45 Sgr.!

**Gratis** werden bei Aufträgen von 5 Thlr. an die beliebten Zugaben beigefügt; bei größeren Bestellungen noch: **Kupferwerke, Classiker ꝛc.**

**Avis.** Jeder Auftrag wird gleich nach Eintreffen **sofort prompt und exact** in **nur neuen, completen und fehlerfreien** Exemplaren, wie bereits seit **20** Jahren von mir effektuirt. Man wende sich deshalb nur **direct** an die langjährig bekannte Export-Buchhandlung von

**M. Glogau junior,**
**Bücher-Exporteur in Hamburg.**
**Neuerwall 66.**

Bücher und Musikalien sind überall gänzlich zoll- und steuerfrei.

---

**Rath und Hülfe für alle Geschlechts-kranke** bietet das berühmte, in **72 Auflagen** verbreitete Buch Dr. **„Retau's Selbstbewahrung"** mit 27 pathol.-anatom. Abbild. Preis 1 Thlr. Dasselbe hat sich überaus segensreich bewiesen und verdanken ihm nachweislich allein in vier Jahren über

**15,000 Personen**

Heilung ihrer zerrütteten Gesundheit. Tausende von Dankschreiben liegen vor und selbst **Regierungen** und **Wohlfahrtsbehörden** sprachen sich in Folge einer ihnen übergebenen Denkschrift über die Wirksamkeit dieses Buches höchst anerkennend aus. Aller Schwindelei fremd, hat es vielmehr den Zweck, wahrhaft reelle und billige Hülfe durch Aufstellung eines von den tüchtigsten Aerzten geleiteten Heilverfahrens, zu schaffen und ist allen Leidenden sowie auch Erziehern als Rathgeber und Retter dringend zu empfehlen. Möchte daher Niemand, der vor Elend und Schande bewahrt bleiben will, unterlassen, sich diesen ernsten, nutzbringenden und wahrhaft reellen Wegweiser anzuschaffen. Verlag von **G. Poenickes Schulbuchhandlung** in **Leipzig** und dort, sowie in Posen bei **J. Jolowicz** zu bekommen.

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

**Todesfälle.** Prem.-Lieutn. Arthur von Zitzewitz in Prauthoi, Sek.-Lieutn. Christoph v. Platen, Generalarzt Wagner in Königsberg, Lieutenant Ewald v. Bonin in Le Puy, Vize-Feldwebel Gerhard de Ruyter, verw. Fr. Helene Charl. Henriette Knobel geb. Kurtz in Berlin, Herrn A. Berner Sohn Georg in Berlin, Herrn Herrmann Hirsch Sohn Hugo in Berlin, Kaufmann Johannes Meinhardt in Berlin, verw. Frau Karoline Weitenauer, geb. Bauhoff in Berlin, Herrn Robert Burau Kinder Jetty und Ernst in Berlin, Frau Wilhelmine Reibe, geb. Zimmermann in Berlin, Kaufmann M. J. Lederer in Berlin, Frau Pauline Leopold, geb. Brinkmann in Berlin, verw. Fr. Henriette Kübler, geb. Ernst in Berlin, Frau Henriette Becker, geb. Buchholz in Berlin, Frau Henriette Lange, geb. Leue in Spandow.



## Börsen-Telegramme.

## Börse zu Posen

am 23. Februar 1871.

**Fonds.** Posener 4% neue Pfandbriefe 84¾ B., do. Rentenbriefe 85 G., do. 5% Provinz.-Oblig. —, do. 5% Kreisoblig. —, do. 4½% do. —, poln. Banknoten 79½ G., Rumänische 7½% Eisenbahn-Oblig. —, 5% Nordd. Bundesanleihe 99½ B.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen.** pr. Febr. 50, Febr.-März 50, Frühjahr 50⅝, April-Mai 50⅞, Mai-Juni 51¾.

**Spiritus** [mit Faß] gekündigt 6000 Quart. pr. Febr. 15⅛, März 15⅛—15 5/24, April 15⅝—15 5/12, Mai 15 7/24, Juni 16 1/24, Juli 16⅛. Loko-Spiritus (ohne Faß) 14⅞—15.

[Privatbericht.] **Wetter:** trübe. **Roggen:** fest. pr. Febr. 50 bz. u. G., Febr.-März do., Frühjahr 50⅞ bz., B. u. G., Mai-Juni 51¾ B., Juni-Juli 52¾ B., Juli-Aug 53½ G.

**Spiritus:** fest. Gekündigt 6000 Quart. pr. Febr. 15 1/12 bz., B. u. G., März 15 5/24 bz. u. B., April 15⅜ B., 15¼ G., Mai 15⅝ bz, B. u. G., April-Mai 15 7/12 B, Juni 16 B, Juli 16⅛ B. Loko ohne Faß 14⅞ bz.

## Produkten-Börse.

**Berlin,** 22. Febr. Wind: WNW. Barometer: 28³. Thermometer: 3° +. Witterung: Bedeckter Himmel. — Die Stimmung für Getreide ist hier recht fest, denn die sonst nicht unbeachtet bleibenden flauen Berichte aus England erweisen sich wirkungslos. Für Roggen auf Termine sind die Verkäufer rar und es war schwierig, eine mäßige Nachfrage zu befriedigen, ohne die Preise zu steigern, Loko kam es zu ziemlich schlankem Handel da die stärkeren Offerten entsprechendem Begehr begegneten. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 53⅞ Rt. per 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** fest und etwas höher. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 8 Rt. 6 Sgr. per 100 Kilogr. — **Weizen** sehr still, aber doch preishaltend. — **Hafer** loko bei kleinem Angebot etwas höher, Termine fest — **Rüböl** ohne wesentliche Aenderung und in beschränktem Verkehr. — **Petroleum**, gekündigt 125 Ctr. Kündigungspreis 15 Rt. per 100 Kilogr. — **Spiritus** sehr fest und merklich besser bezahlt. Die Kauflust war gut und es kam zu ziemlich belebtem Handel. Gekündigt 60,000 Liter. Kündigungspreis 17 Rt. 15 Sgr. — **Weizen** loko pr. 1000 Kilgr. 60—78 Rt. nach Qual., per diesen Monat —, April-Mai 77½ Rt. nom., Mai-Juni 78½ nom., Juni-Juli 79¾ nom., Juli-Aug. 80 nom. — **Roggen** loko pr. 1000 Kilgr. 51⅝—55 Rt. bz., per diesen Monat —, Febr.-März 53½—53¾ bz., April-Mai 54 bz., Mai-Juni 54⅝—54¾ bz., Juni-Juli 55½—55⅝ bz., Juli-August 55½—56 bz. — **Gerste** loko per 1000 Kil. große und kleine 39—62 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 1000 Kil. 40—53 Rt. nach Qual., per diesen Monat 48½ nom., April-Mai 48½ nom., Mai-Juni 49¼ nom., Juni-Juli 50½ B., 50⅛ G. — **Erbsen** pr. 1000 Kilgr. Kochwaare 54—62 Rt. nach Qual. Futterwaare 50—53 Rt. nach Qual. — **Leinöl** loko per 100 Kil. ohne Faß 24 Rt. — **Rüböl** pr. 100 Kil. loko ohne Faß 29¾ Rt., flüssiges 29¼ Rt. in Petr.-Geb. 28⅝ bz., per diesen Monat 28⅝ bz., Febr.-März do., März-April 28¾ B., April-Mai 28 19/24—⅝ bz., Mai-Juni 29 Rt., Sept.-Okt. 27¼—⅛ bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. 100 Klgr. mit Faß: loko 15¼ Rt. B., per diesen Monat 15 11/12—15 1/12 bz., Febr.-März 14⅝—¾ bz., März-April 14½ B., April-Mai 14⅛ B, Sept.-Okt 14⅞ G. **Spiritus** pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loko ohne Faß 16 Rt. 24 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 17 Rt. 14—15 Sgr. bz., Febr.-März do., April-Mai 17 Rt. 21—23 Sgr. bz., Mai-Juni 17 Rt. 25—26 Sgr. bz., Juni-Juli 18 Rt. 4—6—5 Sgr. bz., Juli-August 18 Rt. 12—14 Sgr. bz., Aug.-Sept. 18 Rt 19—22 Sgr. bz., Sept. allein 18 Rt. 29 Sgr. bis 19 Rt. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 10½—10 Rt., Nr. 0 u. 1 9⅝—9½ Rt., Roggenmehl Nr. 0 8 5/12—8 5/24 Rt, Nr. 0 u. 1 8 5/24—7 11/12 Rt. pro 100 Kilogramm Br. unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kil. Brutto unverst. inkl. Sack; per diesen Monat 8 Rt. 6 Sgr. bz., Febr.-März 8 Rt. 2½ Sgr. bz., April-Mai 7 Rt. 27½—28½ Sgr. bz., Mai-Juni 7 Rt. 28½—29 Sgr. bz., Juni-Juli 7 Rt. 29½ Sgr. bz. (B. H. Z.)

**Stettin,** 22. Februar. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Nachts leichter Frost, Mittags + 1° R, Barometer: 28. 4. Wind: SW. — **Weizen** wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko geringer gelber 60—64 Rt., besserer 67—68 Rt., feiner 71—75 Rt., 83/85pfd. gelber per Febr. 76 nom., Frühjahr 77½ bz. u. G., Mai-Juni 78¼ G., Juni-Juli 79¼ G. u. B. — **Roggen** behauptet, p. 2000 Pfd. loko 76/82pfd. 51—55½ Rt., pr. Febr. 53½ G., Frühjahr 54 bz., 53¾ G., 100 Wsp. Vorpomm. bei erst offenem Wasser abzulassen, frei hier 53¾ bz., Mai-Juni 54¾ B., Juni-Juli 55¾ bz. u. B., G. — **Gerste** still, p. 2000 Pfd. loko nach Qual. 44—49 Rt. — **Hafer** fest, p. 2000 Pfd. loko 45—48 Rt., pr. Frühjahr 48½ G., 48¾ B. — **Erbsen** ohne Umsatz. — **Winterrübsen** p. 2000 Pfd. Sept.-Okt. 112½ Rt. B.

**Heutiger Landmarkt.**

| Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Erbsen |
|---|---|---|---|---|
| 64—76 | 52—56 | 39—44 | 28—32 | 56—62 Rt. |

Heu 22½—27½ Sgr., Stroh 11—13 Rt., Kartoffeln 20—22 Rt.

**Rüböl** fester, p. 200 Pfd. loko flüssiges 29 Rt. B., gefrornes 28⅞ B., pr. Febr. 28½ B., ⅓ G., April-Mai 29 G., 29⅛ B., Sept.-Okt. 27⅛—1/12 bz., 27⅛ B. u. G. — **Spiritus** fester, pr. 100 Liter à 100% loko ohne Faß 16¾ Rt. 22½—25 bz., kurze Lieferung ohne Faß 16 Rt. 25—26 Sgr., mit Faß 16 11/12 bz., pr Febr. 16 11/12 G., Frühjahr 17 11—12 Sgr. bz., Mai-Juni 17 7/12 B. u. G., Juni-Juli 17⅞ B. u G., Juli-Aug. 18 1/12 B. u. G, Aug.-Sept. 18⅓ B. — **Angemeldet:** nichts. — **Petroleum** loko 7⅞ B (Ostf.-Z.)

**Breslau,** 22. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat**, rothe, sehr fest, ordinär 13—14½, mittel 15—16½, fein 17½—19, hochfein —, **Kleesaat**, weiße, unverändert, ordin. 14—17, mittel 18—20, fein 21—22, hochfein 22½—23½ Thlr. — **Roggen** (p. 2000 Pfd.) fest, pr. Febr. u. Febr.-März 50¾ B., März-April 51 B., April-Mai 51½ G., Mai-Juni 52½ B., Juni-Juli 53½ G. — **Weizen** p. Febr. 72 B. — **Gerste** pr. Febr. 46 B. — **Hafer** pr. Febr. 44¾ B. — **Lupinen** matt, p. 90 Pfd. 47—52 Sgr. — **Raps** pr. Febr. 125 B. — **Rüböl** fester, loko 14 1/12 B., pr. Febr, Febr.-März u. März-April 13⅞ B., April-Mai 13 11/12 bz, 14 B., Mai-Juni 14⅛ B., Sept-Okt. 13 1/12 bz. — **Rapskuchen** pro Ctr. 66—68 Sgr. — **Leinkuchen** pro Ctr. 84—86 Sgr. — **Spiritus** ruhig, loko 15 B., 14¾ G., pr. Febr. u. Febr.-März 15¼ G., März-April —, April-Mai pr. 100 Liter à 100% 17 G., Mai-Juni 17 4/10 B., Juni-Juli 17¾ B., Juli-August 18 B., August-Sept. 18 G. — **Zink** ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

**Breslau,** den 22 Februar.

**Preise der Cerealien.**

| Festsetzungen der polizeil. Kommission | In Silbergroschen pro preuß. Schffl. feine | m. | ord. W. | In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramms. feine Thlr. | Sgr. | Pf. | feine Thlr. | Sgr. | Pf. | mittle Thlr. | Sgr. | Pf. | ord. Waare Thlr. | Sgr. | Pf. | Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen w. | 89—92 | 85 | 77—82 | 7 | 2 | - | 7 | 9 | — | 6 | 22 | — | 6 | 3 | — | 6 | 15 | — |
| do. g. | 88—90 | 86 | 77—81 | 7 | — | — | 7 | 4 | - | 6 | 25 | - | 6 | 3 | - | 6 | 13 | — |
| Roggen | 63—64 | 61 | 58—60 | 5 | — | - | 5 | 2 | 6 | 4 | 25 | - | 4 | 18 | — | 4 | 22 | 6 |
| Gerste | 52—55 | 49 | 43—45 | 4 | 21 | — | 4 | 29 | — | 4 | 13 | - | 3 | 26 | — | 4 | 2 | — |
| Hafer | 34—35 | 32 | 30—31 | 4 | 16 | — | 4 | 20 | — | 4 | 8 | — | 4 | — | — | 4 | 4 | — |
| Erbsen | 73—78 | 70 | 65—68 | 5 | 12 | — | 5 | 25 | — | 5 | 5 | — | 4 | 24 | — | 5 | — | — |

| Festst. d. v. d. Handelst. eing. Komm. | In Silbergroschen pro 150 Pfd. Brtt. | | |
|---|---|---|---|
| Raps | 268 Sgr. | 258 Sgr. | 238 Sgr. |
| Winterrübsen | 256 " | 244 " | 228 " |
| Sommerrübsen | 238 " | 228 " | 208 " |
| Dotter | 190 " | 180 " | 170 " |
| Schlaglein | 192½ " | 180 " | 170 " |

(Brsl. Hdls.-Bl.)

**Bromberg,** 22 Febr. Witterung: leicht bewölkt. Morgens 2° +, Mittags 1° +. — **Weizen** 120—125pfd. 68—70 Thlr., 126—131pfd. 71—73 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. — **Roggen** 120—124pfd. 47—48 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — **Große Gerste** 38—42 Thlr. pro 1875 Pfd. — **Erbsen** 44—50 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. **Spiritus** 14⅞ Thlr. (Bromb. Ztg.)

## Nachtrag.

**Berlin,** 23. Februar. Die Nachricht der „Times", Rußland sei von der der Türkei durch die Konferenz bewilligten Verfügung über die Einfahrt in die Meerenge ausgeschlossen, ist unbegründet.

## Neueste Depeschen.

**London,** 23. Febr. Eine Times-Depesche aus Versailles vom 22. Febr. meldet: Der Kaiser empfing Thiers auf der Präfektur. Chanzy war zugegen. Thiers besuchte später den Kronprinzen. Der Friede wird so gut wie abgeschlossen betrachtet. Als Einzugstag in Paris wird der 26. bezeichnet. — Es verlautet von einer Vermehrung des Marine-Etats um 385,826 Pfd. Sterl.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.